

ZIEL- UND LEISTUNGSVEREINBARUNG

FÜR DEN ZEITRAUM 2008 – 2011
ZWISCHEN
DEM THÜRINGER KULTUSMINISTERIUM
UND
DER UNIVERSITÄT ERFURT

PRÄAMBEL

Die Thüringer Hochschulen und das Thüringer Kultusministerium schließen Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Ziel ab, die Umsetzung der hochschulplanerischen Ziele des Landes sowie die Entwicklungsziele der Hochschulen sicherzustellen. In den Ziel- und Leistungsvereinbarungen werden die konkreten Entwicklungs- und Leistungsziele festgelegt. Sie verbinden die strategischen Planungen des Landes und der Hochschulen als Ergebnis eines Abstimmungs- und Aushandlungsprozesses über gemeinsame Entwicklungsziele.

Gemäß § 12 ThürHG und auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung II sowie der am 10.07.2007 vom Kabinett beschlossenen Zukunftsinitiative „Exzellentes Thüringen“ für Hochschulen, Forschung und Innovation 2008 bis 2011 schließen die Universität Erfurt und das Thüringer Kultusministerium die Ziel- und Leistungsvereinbarung für den Zeitraum bis zum 31.12.2011 ab:

Profil/ Leitbild/ strategische Ausrichtung der Hochschule

Die geisteswissenschaftliche Reformuniversität mit kultur- und gesellschaftswissenschaftlichem Profil schlägt durch die enge Vernetzung von Philosophischer, Erziehungswissenschaftlicher, Staatswissenschaftlicher und Katholisch-Theologischer Fakultät sowie dem Max-Weber-Kolleg neue Wege in Forschung und Lehre ein. Dies wird durch die weitere Ausformung einer Matrix-Struktur aus Fakultäten, Max Weber Kolleg, Graduate und Professional Schools sowie mittel- bis langfristig angelegten Forschungsverbänden und -gruppen wesentlich unterstützt. Einrichtungen der Forschung (Zentrum für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien Erfurt/Gotha; Zentrum für empirische Wirtschafts- und Sozialforschung) sowie Professional Schools (Erfurt School of Education; Erfurt School of Public Policy) sind Teil des integrativen Gesamtkonzepts. Zielstellung ist die Ausformung einer leistungsstarken Matrix-Struktur unter Einschluss mittel- bis langfristig angelegter Forschergruppen und -verbände. Fakultätsübergreifende Profilschwerpunkte der Universität sind die Bereiche Religion und Bildung, die durch die Einrichtung universitärer Forschungszentren in Verbindung mit Graduiertenschulen nachhaltig gestärkt werden sollen.

Die Universität Erfurt hat ihr Studienangebot mit Aufnahme des Studienbetriebs auf Studiengänge nach dem gestuften Modell konzentriert, in das bereits 2003 auch das Gros ihrer Lehramtsstudiengänge einbezogen wurde. Mit der nahezu vollständigen Umstellung auf konsekutive Studiengänge, intensiver Studentenbetreuung, neuen Fächerkombinationen und dem interdisziplinären Studium Fundamentale wirkt die Universität Erfurt in der Studienreform richtungweisend. Auf wissenschaftliche Kompetenz wie berufliche Professionalisierung zugeschnittene Studiengänge und eine der fachlichen Kompetenz wie der Didaktik verpflichtete Lehrerausbildung ermöglichen zukunftsweisende Studien. Innovative Studienprogramme von Professional Schools und disziplinenübergreifenden Einrichtungen eröffnen inhaltlich wie methodisch neue Wege des Studiums. Sehr gute Betreuungsrelationen garantieren Qualität in Studium und Ausbildung.

Für die Forschung hat die Universität durch die Bildung von Forschergruppen und –verbänden (Religion; Texte–Zeichen–Medien; (Kinder-) Medien, Weltregionen & Interaktionen; Offenes Europa; Monetäre Finanzmarktforschung), Promotionszentren und ein ständiges Graduiertenkolleg hervorragende Voraussetzungen geschaffen. Forschungsk Kooperationen über die Disziplinengrenzen hinaus, Internationalität und die Entwicklung

innovativer Fragestellungen prägen das Forschungsprofil der Universität. Mit der modernen Universitäts- und Forschungsbibliothek verfügt die Forschung über ein wichtiges Fundament. Durch die wissenschaftliche Erschließung historischer Handschriften-, Buch- und Kartenbeständen in der Bibliotheca Amploniana, der Forschungsbibliothek Gotha sowie der Sammlung Perthes leistet die Universität einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung des regionalen wie nationalen Kulturerbes.

Ein besonderes Anliegen ist die Verankerung von Gender Mainstreaming in Leitbild und Entwicklungsstrategie der Universität.

Die Schwerpunkte der Entwicklungsplanung sind:

- Ausbildung zweier Exzellenzcluster mit angelagerten Graduiertenschulen:
 - Bildung
 - Religion
- Stärkung der Lehrerbildungs-Forschung, insbesondere auch Sonderpädagogik
- Stärkung des Lehr- und Forschungsbereichs Medien in Zusammenhang mit dem Schwerpunkt Bildung
- Ausbau des Max-Weber-Kollegs durch eine Kollegforschergruppe „Religiöse Individualisierung“
- Ausbildung eines Forschungsschwerpunkts „Wissenskulturen“ im Zusammenhang mit den historischen Sammlungen am Standort Gotha
- Ausbau und Profilierung der Erfurt School of Public Policy
- Steigerung der Ausbildungsleistung
- Stärkung von Drittmittelfähigkeit und -Bilanz
- Stärkung von Nachwuchsförderung und Promotionsbilanz
- Ausbau des Weiterbildungsbereiches

Die Universität Erfurt wird durch geeignete Maßnahmen insbesondere die folgenden quantitativen Ziele entsprechend ihrer Möglichkeiten und ihres Anteils an der Hochschullandschaft anstreben.

Kennzahl / Indikator	Thüringen	Universität Erfurt	
	Ziel 2011	2005/ 2006	Ziel 2011
Studienanfänger (1. Hochschulsemester)	8.893	887 (2005)	1.350
Studierende in RSZ	90 %	2.820 = 85%	4.100 = 92 %
Studierende Weiterbildung	+ 20 %	306	250
Promotionsquote	+ 50 %	0,2	0,44 = + 120%
Drittmittel je Professor	125.000	3,5 Mio. = 35.000	5,2 Mio.=46.000
Anteil Professorinnen	+ 20 %	20 = 21,4%	20 = 17,6 %
Ausländische Studienanfänger	+ 20 %	87 = 10,5 %	100 = 7,7 %
Anteil ausländische Studierende	10 %	184 = 4,6 %	250 = 4,9%
Anteil ausländische Absolventen	6 %	23 = 2,8 %	50 = 4 %
Anteil ausl. Akad. Personal	+ 20 %	26	30 = + 15,4 %

Tabelle 1: Quantitative Ziele der Hochschule zur Unterstützung der Landesziele

Zur Beschreibung der Zielstellung „Erhöhung des Studienerfolges“ haben sich das Kultusministerium und die Universität Erfurt aufgrund der inhomogenen Datenlage darauf geeinigt, für die folgenden gemeinsam ausgewählten und relevanten Studiengänge exemplarisch Absolventenquoten zu berechnen und mit Zielstellungen für das Jahr 2011 zu verbinden.

Studiengang	Abschlus s	Studien- anfänger		Absol- venten	Studien- dauer (Jahre)	Absolventen- quote	
		2004	2005	2007	2007	2007	Ziel 2011
VWL/ Wirtschaftswissenc haft	Bachelor	60	41	34	3	57 %	75 %
Literaturwissenschaft	Bachelor	24	29	16	3	67 %	75 %
Kommunikations- wissenschaft	Bachelor	49	50	51	3	104 %	95 %
Katholische Theologie	Diplom	30 (2002)	29 (2003)	12	5	41 %	60 %
Lehr-, Lern- und Trainingspsychologie	Bachelor	35	39	29	3	83 %	85 %

Tabelle: ausgewählte Absolventenquoten aus für die Universität Erfurt relevanten Fächergruppen

I. Wissenschafts- und hochschulpolitische Ziele des Landes

- Studium und Lehre:
- Weiterentwicklung eines attraktiven, ausgewogenen und aufeinander abgestimmten Studienangebots
 - Einführung neuer Studienangebote, die auch ein lebensbegleitendes Lernen ermöglichen
 - Sicherung guter Studienbedingungen Thüringer Hochschulen
 - Effizienzsteigerung der Lehre mit dem Ziel der Verkürzung der Studienzeiten, Erhöhung der Absolventenquote sowie der Sicherung und Steigerung der Qualität
 - Umsetzung des Bologna-Prozesses an den Hochschulen und Durchführung der damit eingeleiteten Maßnahmen zur Schaffung eines europäischen Hochschulraumes
 - Zusammenarbeit im Rahmen der Thüringer Lehrstrategie einschließlich Vergabeverfahren und Evaluation
 - Einführung interner und externer Evaluationsverfahren
 - Sicherung des akademischen Fachkräftebedarfs in der Zukunft
- Hochschulpakt 2020:
- Erreichen der landesweiten Zielstellung, jährlich 9.325 Studienanfänger in den grundständigen Studiengängen (1. Hochschulsesemester) zu immatrikulieren
 - gesonderte Vereinbarung zwischen TKM und den Hochschulen zur Verwendung und Verteilung der Mittel des Bundes
- Forschung:
- Stärkung der Forschungskompetenz der Hochschulen
 - Zusammenarbeit im Rahmen der Thüringer Forschungsstrategie einschließlich Vergabeverfahren und Evaluation
 - Verstärkung der Kooperation zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen
- Nachwuchsförderung:
- Erhöhung der Attraktivität der Lehr- und Forschungsbedingungen des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Weiterbildung:
- verstärktes Engagement in der Weiterbildung insbesondere durch den Ausbau der akademischen Ausbildung in postgradualen und weiterbildenden Studiengängen, die sich durch Gebühren und Entgelte selbst tragen
- Internationalisierung:
- Weitere Internationalisierung des Lehrangebots
 - Erhöhung der Zahl der ausländischen Studierenden sowie des ausländischen wissenschaftlichen Personals
- Gleichstellung/
Chancengleichheit:
- Förderung von Frauen in Forschung, Lehre und Studium; Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen in Wissenschaft und Forschung
 - Erhöhung des Anteils an Frauen in naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen
- Netzwerke/
Partnerschaften:
- Verstärktes Engagement bei der fachbereichs- und hochschulübergreifenden Lehre und Forschung
 - Bildung entsprechender Zentren

- Verwaltungskooperationen im Hochschulbereich oder mit anderen öffentlichen Einrichtungen
- Zusammenarbeit Hochschule Wirtschaft
- Beitrag der Hochschulen zur Profilierung der Region als Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort
 - Verstärkung der Kooperation zwischen Hochschulen und der Wirtschaft
 - Stärkung der Verbundforschung durch Auf- und Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen
 - Stärkung der Existenzgründung aus Hochschulen heraus
- Hochschulmarketing:
- Zielgerichtete Vermarktung der Attraktivität des Hochschulstandorts Thüringen durch die Hochschulen selbst, durch Zusammenschlüsse der Hochschulen, durch das Land und in Zusammenarbeit mit anderen Ländern
- Hochschulstruktur:
- weiterer Ausbau der Thüringer Hochschulen als Zentren des Wissenschaftssystems des Landes
 - Stärkung der Hochschulautonomie, Partnerschaft zwischen Staat und Hochschulen
 - Schärfung der jeweiligen Profile der Hochschulen durch wettbewerbsfähige und wirtschaftliche Strukturen in Lehre, Studium und wissenschaftlicher Weiterbildung, in Forschung und Entwicklung, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der Verwirklichung des Gleichstellungsauftrages
- Hochschulbau:
- Bereitstellung von ca. 30.000 modernen, flächenbezogenen Studienplätzen
- Hochschulfinanzierung:
- Budgetierung der Hochschulhaushalte und größtmögliche Flexibilität bei der Mittelbewirtschaftung
 - Leistungs- und belastungsorientierten Mittelvergabe
 - weiterer Ausbau der Hochschulfinanzreform
 - Stärkung der Leistungskraft der Hochschulen auch durch Erhöhung der Effektivität des Mitteleinsatzes
- Transparenz/ Information:
- Schaffung eines aktiven Qualitätsmanagements durch Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung, Setzung von Anreizen für Leistung und Innovation
 - Aufbau eines effizienten Evaluations- und Berichtswesens
 - Schaffung einer Kosten- und Leistungstransparenz an den Hochschulen

II. Leistungsziele und Maßnahmen der Hochschule

1. Studium und Lehre

Allgemeine strategische Ziele der Hochschule

Die Universität bietet nach der vollständigen Umsetzung des Bologna Prozesses in nahezu allen Studienbereichen ein breites Angebot akkreditierter Studiengänge an; auf vielen Feldern und insbesondere im Bereich der Lehrerbildung gehört sie damit zu den in Lehrangebot wie Lehrorganisation führenden deutschen Universitäten. Gute bis sehr gute Rankingergebnisse sowie die deutlich steigenden Anfängerzahlen belegen die prinzipielle Attraktivität des Angebots. Im zunehmenden Wettbewerb zwischen den Hochschulen und mit Blick auf die Auswirkungen demographischer Entwicklungen stärkt die Universität ihre Profilbereiche und entwickelt ein wirksames Qualitätsmanagementsystem für den Bereich von Studium und Lehre.

Die Universität hat im Zuge der bereits abgeschlossenen Akkreditierung der Gesamtheit ihrer BA/MA-Studiengänge ihr Studienangebot überprüft und reorganisiert. Sie hat zugleich einen Prozess der Verlagerung von Ressourcen in profilbildende und nachfragestarke Bereiche eingeleitet und wird diesen fortführen. Zur Einstellung vorgesehen sind ausschließlich Studiengänge, die durch entsprechende Angebote nach dem gestuften Studienmodell ersetzt werden sollen.

Die Schwerpunkte der Entwicklungsplanung liegen neben der Qualitätsentwicklung laufender Angebote auf:

- Profilierung und Erweiterung der MA-Studiengänge
- Stärkung der Lehrerbildung, insbesondere der Förderpädagogik
- Ausbau des Weiterbildungsangebots
- Aufbau einer strukturierten Promotionsbetreuung

Bedingt durch die Konzentration auf den Aufbau der grundständigen Studienangebote bestehen derzeit noch keine Angebote für ein Frühstudium. Die Universität wird die Voraussetzungen zur Realisierung geeigneter Angebote in ausgewählten Studienbereichen prüfen und geeignete Konzepte entwickeln.

1.1 Studienangebot der Hochschule

Darstellung des status quo:

Übersicht über das gegenwärtige Studienangebot (Anlage 1)

Die Universität hat ihr Studienangebot seit Aufnahme des Studienbetriebs auf Angebote des gestuften Modells konzentriert. Der Großteil der lehramtsorientierten Studiengänge wurde zum Wintersemester 2003/04 umgestellt, die Umstellung der Bereiche Berufs- sowie Förderpädagogik ist ab Wintersemester 2008/09 vorgesehen. Der Diplomstudiengang Katholische Theologie soll bei weitgehender Annäherung an das gestufte Modell modularisiert werden.

Die Hochschule verfolgt mittelfristig folgende wesentliche Änderungen des Studienangebotes:

Neue Studiengänge, die in die ZLV aufgenommen werden, stellen -zusammen mit den bisherigen sowie den in die konsekutive Studienstruktur umgestellten Studiengängen- das Studienangebot der Universität Erfurt dar.

Die Hochschule beabsichtigt, die folgenden Studiengänge/Fachrichtungen neu einzurichten:

Studiengänge/ Fachrichtungen	Abschluss	Fächergruppe	Aufnahme- kapazität	erstmalige Immatrikulation
Kindermedien	MA	Sprach-/Kult.wiss.	30	WS 09/10
Management	BA-NStR	ReWiSoz.wiss.	60	WS10/11
Erziehungs- wissenschaft	MA	Sprach-/Kult.wiss.	30	WS 10/11
Mathematik	MaL-Fö	Naturwiss.	10	WS 09/10
Mathematik	MaL-R	Naturwiss.	10	WS 11/12
Musik	BA-NStR	Sprach-/Kulturwiss.	10	WS 09/10
Musik*	BA-HStR	Sprach-/Kulturwiss.	10	WS 09/10
Musik	MaL-R	Sprach-/Kulturwiss.	20	WS 11/12
Ökumenische Studien	MA	Sprach-/Kult.wiss.	20	WS 09/10
Förderpädagogik inkl. Grundlegung Deutsch/Mathematik	BA	Sprach-/Kult.wiss.	60	WS 08/09
Förderpädagogik inkl. Grundlegung Deutsch/Mathematik (konsekutiv)	MaL	Sprach-/Kult.wiss.	35	WS 11/12
Berufspädagogik	MaL	Sprach-/Kult.wiss.	30	WS 11/12
Theologie (grundständig)	MTheol.	Sprach-/Kult.wiss.	20	WS 09/10

*in Kooperation mit HfM

Die Einrichtung oder wesentliche Änderung von Studiengängen gilt nur bei Vorliegen einer positiven Akkreditierung vor erstmaliger Immatrikulation in den neuen oder geänderten Studiengang und bei Zusicherung der Kostenneutralität als vereinbart. Außerdem bleiben die Ausbildungskapazitäten in den grundständigen Studiengängen erhalten.

Das Vorliegen dieser Voraussetzungen ist dem TKM vor Einrichtung des Studiengangs nachzuweisen. Das gilt auch für die Weiterbildungsstudiengänge. Die Hochschule legt in

der ZLV dar, wie die für die geplanten neuen Studiengänge erforderlichen Ausbildungskapazitäten zur Verfügung gestellt werden sollen und welche Konsequenzen sich daraus für andere bereits vorhandene Studienangebote ergeben.

Die Hochschule plant die Schließung folgender Studiengänge:

Studiengang	Abschluss	letztmalige Aufnahme	auslaufende Betreuung bis einschließlich
LA Förderschule (Aufbau, Ergänzung)	Staatsexamen	SS 2007	SS 2010
LA Berufsbildende Schule	Staatsexamen	SS 2007	SS 2012
Gemeindedienste/ Kirchenmusik	Diplom	keine Imma	-
Kath.Theol.	Diplom	SS 2009	SS 2014

Die geplanten Veränderungen im Studienangebot haben keine zusätzlichen Kapazitätsbedarfe zur Folge. Mit der Umstellung noch verbliebener Staatsexamensstudiengänge erhöht sich entsprechend die Aufnahmekapazität für die BA/MA Studiengänge. Dort wird dem Aufwuchs und der Erweiterung des MA-Bereichs durch eine entsprechende Absenkung im BA-Bereich Rechnung getragen. Die Bedarfe für neue Studiengänge werden durch Umschichtungen innerhalb der Fächergruppen abgedeckt.

Die Hochschule strebt für die neuen Masterangebote eine jährliche Aufnahmezahl von jeweils mindestens 10 bis 15 Studienanfängern an. Die Überprüfung dieser Zielstellung erfolgt im Rahmen der Fortschreibung der Ziel- und Leistungsvereinbarung nach 2 Jahren.

Als Soll bis WS 2011/12 sind folgende Aufnahmekapazitäten in den Fächergruppen vorgesehen:

Fächergruppe	Aufnahmekapazität
Kunst/Kunstwissenschaft	120 BA-HStR+NStR
Sprach- und Kulturwissenschaften	1850 BA-HStR+NStR; 600 MA+MaL
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	750 BA-HStR+NStR; 150 MA+MaL

Darstellung des künftigen Studienangebots:

Übersicht der geplanten Entwicklung des Studienangebots (Anhang 1):

1.2 Umsetzung des Bologna-Prozesses

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die in allen Fachbereichen weitgehend vollzogene Umstellung auf die gestufte Studienstruktur wird mit der Ausdehnung auf die Ausbildung von Förderschul- und Berufsschullehrern (2008) abgeschlossen. Nicht völlig umgestellt, jedoch den Bologna-Kriterien weitgehend angenähert werden die Studiengänge:

- Katholische Theologie (Magister, grundständig, bisher Diplom)
- Katholische Theologie für das Lehramt an Gymnasien (Staatsexamensstudiengang in Kooperation mit FSU).

Beide sollen in modularisierter Form angeboten werden.

Die Hochschule plant, die folgenden Diplom-, Magister-, Staatsexamenstudiengänge auf Bachelor- und/oder Masterstudiengänge umzustellen:

- Lehramt an Förderschulen
BA Förderpädagogik (ab WS 2008/2009)
MaL Förderpädagogik (ab WS 2011/2012)
- Lehramt an Berufsschulen (in Kooperation mit TU Ilmenau, BUW)
Zwei-Fach BA, Erstfach Bautechnik (BUW, ab WS 2008/2009)
Zwei-Fach BA, Erstfach Elektrotechnik bzw. Metalltechnik (TU Ilmenau, ab WS 2008/2009)
MaL Berufsbildende Schulen (Universität Erfurt, ab WS 2011/2012)
- Diplom Gemeindedienste und Kirchenmusik
MA Kirchenmusik und Gemeindedienste (in Kooperation mit HfM, ab WS 2011/12)

Die Umstellung, d.h. die Aufhebung der bisherigen Diplom-/ Staatsexamen-/ Magister-Studiengänge und Einrichtung der BA- und/oder MA-Studiengänge gilt nur bei rechtzeitigem Vorliegen des Akkreditierungsvertrages sowie der Selbstdokumentation vor erstmaliger Immatrikulation in den neuen Studiengang und bei Zusicherung der Kostenneutralität als vereinbart. Die positive endgültige Akkreditierung der umgestellten neuen Studiengänge ist spätestens ein Jahr nach erstmaliger Immatrikulation dem Ministerium vorzulegen.

1.3 Umsetzung der Thüringer Lehrstrategie

Darstellung des status quo:

Die Universität verzeichnete in den letzten Jahren kontinuierlich steigende Studienanfänger- und Absolventenzahlen. Sie bietet ihren Studierenden ein gut betreutes Studium mit Mentorensystem. Der Anteil der Studierenden mit einer Studiendauer über der Regelzeit liegt in den BA/MA-Studiengängen seit Jahren unter 5 Prozent. Die Erfolgsquote variiert stark von Studiengang zu Studiengang (BA Kommunikationswissenschaft 104%, BA Literaturwissenschaft 67%, BA Wirtschaftswissenschaft 57%). Die Mehrheit der Abbrüche/Wechsel erfolgt, dem Orientierungscharakter des Studienabschnittes entsprechend, im ersten Studienjahr.

Studieninteressenten und Studienanfänger werden über einen Studieninformationstag und die Studienführungswoche ausführlich informiert und beraten. Der Studienaufnahme ist in den Staatswissenschaften, der Kommunikationswissenschaft sowie den musischen Fächern ein spezielles Eignungsfeststellungsverfahren vorgeschaltet. Die Universität überprüft ihr Lehrangebot durch eine regelmäßige interne Evaluation. Sie eröffnet ihren Lehrenden Möglichkeiten zur hochschuldidaktischen Weiterbildung im Rahmen des hochschulübergreifenden Programms HIT.

Leistungen in der Lehre werden in der hochschulinternen Mittelvergabe berücksichtigt, hervorragende Leistungen finden durch die Vergabe von Lehrpreisen eine besondere Anerkennung.

Die Vermittlung von Orientierungswissen, Schlüsselqualifikationen und Berufsfeldbezug ist ein integraler Bestandteil des Erfurter Studienreformmodells.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität setzt im Rahmen der Thüringer Lehrstrategie auf folgende Schwerpunkte:

- Steigerung der Studierendenzahlen auf insgesamt 5150
- Erhöhung der Erfolgsquote auf insgesamt 75%
- Verringerung der Abbrecher- und Wechselquoten
- Profilierung des Master-Angebots
- Stärkung der Praxisorientierung
- Stärkung der Hochschuldidaktik
- Internationalisierung des Studienangebots

Maßnahmen:

- Verstärktes Marketing (Einrichtung einer Projektstelle ab 2008)
- Aufbau eines akademischen Qualitätsmanagementsystems (ab 2008)
- Ausweitung des Masterangebots (ab 2008)
- Einrichtung einer BA Nebenstudienrichtung Management (ab 2009)
- Einrichtung von Weiterbildungsprogrammen für Personalarbeit (ab WS 2008/2009) und Management (ab 2010/2011)
- Ausbau der weiterbildenden MA-Studiengangs Public Policy (ab 2008)
- Beteiligung am Ausbau der Hochschuldidaktischen Initiative Thüringen (ab 2008)
- Ausdehnung des Angebots englischsprachiger Lehrangebote (ab 2008)
- Einrichtung eines Tutorenprogramms (ab 2008)
- Beratungsprogramm, insbesondere in der Qualifizierungsphase (ab 2008)
- Entwicklung kooperativer Masterstudiengänge mit ausländischen Partnerhochschulen (Förderung von Studierenden über Hilfskraftmittel) (ab 2009)

1.4 Hochschulpakt 2020

Darstellung des status quo:

Die Universität hat ihre Anfängerzahlen im 1. Hochschulsesemester seit 2005 um nahezu 50% auf 1212 im Jahr 2007 gesteigert. Sie wird die erreichte Aufnahmeleistung erhalten und schrittweise auf 1.350 (davon mindestens 1000 im grundständigen Studium) ausbauen, sofern die erforderlichen Personalkapazitäten gesichert werden können.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Hochschule wird den folgenden Beitrag zur Erfüllung der Verpflichtung Thüringens, jährlich 9.325 Studienanfänger zu immatrikulieren, leisten:

Studienanfängerzahlen 2008 bis 2011

Jahr	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Studienanfänger (1. HS-Semester)	887	988	1212	1200	1250	1300	1350

Maßnahmen zur Zielerreichung:

- Beibehaltung der erhöhten Aufnahmezahlen für „Pädagogik der Kindheit“ sowie „Lehr-/Lern- und Trainingspsychologie“
- Profilierung des BA Staatswissenschaften
- Einrichtung eines BA-Studiengangs „Förderschulpädagogik“
- Erhöhung der Aufnahmekapazitäten für Medien- und Kommunikationswissenschaft
- Attraktivitätssteigerung durch Verbreiterung und Profilierung der weiterführenden Studienangebote (MA, Promotion, wissenschaftliche Weiterbildung)
- Ergänzung der Studieninteressentenberatung um Recruiting-Instrumente
- Entwicklung und Umsetzung eines Marketingkonzeptes
- Erhöhung der Personalkapazitäten in Hochlastbereichen

1.5 Sicherung der Studienbedingungen

Darstellung des status quo:

Die Universität betreute 4538 Studierende zum Wintersemester 2007/08, davon 3854 im grundständigen Studium. Der Anteil der Regelzeitstudierenden lag mit 89% erfreulich hoch. Im Studienjahr 2007 wurden in den grundständigen Studiengängen 734 Absolventen verzeichnet.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität strebt bis 2011/12 folgende Zielzahlen an:

- Studierende in der RSZ: 4.100
- Absolventen: 1.260
- Studiendauer: Anteil Studierende über der RSZ unter 5 Prozent

Maßnahmen:

- Einrichtung eines Tutorenprogramms insbesondere in der Qualifizierungsphase
- Fortführung der internen Lehrveranstaltungsevaluation und Aufbau eines Qualitätssicherungssystems
- Fortführung des Mentorensystems
- Weiterentwicklung der Beratungsprogramme in Verbindung mit Career-Service-Angeboten

1.6 Qualitätssicherung

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Hochschule sorgt kontinuierlich für die Qualitätssicherung in der Lehre.

Maßnahmen allgemein:

- Weiterentwicklung der bisherigen Instrumente interner Evaluierung zu einem Qualitätssicherungssystem für Lehre und Studium (mit Blick auf künftige System- bzw. Prozessakkreditierung)
- Interne Überprüfung und externe Evaluierung im Zusammenhang mit der ab 2009 anstehenden Re-Akkreditierung
- Intensivierung der Praktikumsvermittlung über das Praktikumsbüro
- Einrichtung zusätzlicher berufsbezogener Angebote über den obligatorischen Studienanteil „Berufsfeld“ hinaus: Management, Personalarbeit
- Überarbeitung der Musterstudienpläne zur Förderung von Auslandssemestern
- Kapazitätsverstärkung zur Beibehaltung erhöhter Aufnahmezahlen in Hochlastbereichen (Grundschulpädagogik, Anglistik, Germanistik, Philosophie, Medien) durch zusätzliche Hochdeputatsstellen (bei Finanzierungsmöglichkeit) sowie Lehraufträge aus HSP-2020-Mitteln
- Ausweitung der Kooperationen mit anderen Thüringer Hochschulen (lehramtsorientierte Studiengänge Musik, Kunst, Technik mit HfM Weimar, BU Weimar, TU Ilmenau und FH Erfurt)

Maßnahmen in Fachbereichen:

- Erhöhung des Anteils professoraler Lehre im BA-Bereich
- Verringerung von Veranstaltungsgrößen
- längerfristige Angebotsplanung (Studienjahr)

1.7 Lehrerbildung

Entsprechend den in der Rahmenvereinbarung II vereinbarten allgemeinen wissenschafts- und hochschulpolitischen Zielstellungen erwartet das Land von den Universitäten, die einen Beitrag zur Lehrerausbildung in Thüringen leisten, dass die Hochschulen innerhalb der von ihnen angebotenen Lehrerausbildung der aktuellen Entwicklung im Thüringer Schulwesen durch inhaltliche und kapazitive Schwerpunktsetzungen Rechnung tragen. Das TKM wird sich bemühen, jährlich 600 Schulpraktikumsplätze und - vorbehaltlich der Stellenpläne im Landeshaushalt - 680 Referendariatsplätze zur Verfügung zu stellen.

Ferner erwartet das Land von den Hochschulen, dass

- ein schulartenspezifisches Profil in den einzelnen Studienfächern gewährleistet wird,

Erziehungswissenschaften eingebunden und werden dort vorbereitet, betreut und geprüft. Damit kann eine engere Verzahnung von Theorie und Praxis erreicht werden.

Das Erfurter Modell der Lehrbildung wurde wesentlich unterstützt durch die Einrichtung der Erfurt School of Education (ESE), der die Aufgaben nach § 37a ThüHG übertragen wurden. Neben ihren Aufgaben bei der Organisation und Koordination der Lehrerbildung erbringt die ESE Leistungen auf dem Gebiet der Evaluation des Lehrangebots, der Beratung der Studierenden sowie der Schulpraktika. Als Einrichtung der Schul-, Unterrichts-, und Lehrerbildungsforschung garantiert sie eine enge Verbindung von Lehre und praxisorientierter Forschung.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Einbezug der Studiengänge für das Lehramt für Förderpädagogik bzw. für Berufsbildende Schulen in das gestufte Modell (ab 2008) und Attraktivitätssteigerung des Angebots für die Ausbildung von Regelschullehrern.

Maßnahmen:

- Einrichtung der BA- bzw. MaL-Studiengänge für Förderpädagogik (BA Förderschulpädagogik und MaL Förderpädagogik) sowie eines weiterbildenden MaL-Studiengangs Sonderpädagogik
- Einrichtung MaL-Studiengang Berufsbildende Schulen sowie Lehrleistung in den entsprechenden BA-Studiengängen der TU Ilmenau sowie der BU Weimar (Kooperation)
- Einrichtung der BA NStR Musik sowie in Kooperation mit der HfM Weimar der BA HStR und des Faches Musik im MaL-Studiengang Regelschule
- Einrichtung eines Promotionsprogrammes, speziell für Absolventen des MaL-Studiengangs Grundschule

2. Forschung

Allgemeine strategische Ziele der Hochschule:
(neue inhaltliche Profildbereiche)

Die Universität hat einen tiefgreifenden Prozess der Profil- und Schwerpunktbildung in der Forschung eingeleitet, in dessen Umsetzung weitere neuartige fakultätsübergreifende Formen integrativer Zusammenarbeit etabliert werden sollen. Das Angebot interdisziplinärer wissenschaftlicher Kommunikation und Zusammenarbeit soll gleichzeitig intensiviert und diversifiziert werden.

Eckpunkte sind:

- die Ausbildung zweier universitärer Exzellenzcluster mit zugehörigen Graduiertenschulen: „Religion“ und „Bildung“
- das Max-Weber-Kolleg als Impulsgeber für interdisziplinäre Spitzenforschung und Graduiertenausbildung in enger Vernetzung mit den universitären Forschungsschwerpunkten; in Verbindung mit der neuen DFG-Kolleg-

Forschergruppe soll in Erfurt eine modellhafte Organisationsform koordinierter fakultätsübergreifender geisteswissenschaftlicher Exzellenzforschung etabliert werden, die nicht durch eine gewohnte arbeitsteilige Teilprojektstruktur geprägt ist, sondern bewusst Raum für experimentellere Annäherungen bietet .

- die Entwicklung des Forschungszentrums Gotha/Erfurt zu einem Forschungszentrum für Wissenskulturen von überregionaler und internationaler Bedeutung; um einen solchen geisteswissenschaftlichen Exzellenzzusammenhang herzustellen, werden alle Fakultäten, das Max-Weber-Kolleg und die Universitätsbibliothek strategisch mit dem Forschungszentrum Gotha zusammenwirken.
- die Forcierung und Qualitätsentwicklung der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Einrichtung einer strukturierten und im Regelfall überfakultären Promotionsbetreuung in Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten
- die nachhaltige Verbesserung der Drittmittelfähigkeit und -bilanz
- das Erreichen der DFG- Mitgliedschaft im Jahr 2010
- die Erhaltung des exzellenten Bibliotheksstandortes als Voraussetzung dieser Strategie.

2.1 Umsetzung der Thüringer Forschungsstrategie

Darstellung des status quo:

Die Universität Erfurt hat in der Landesrektorenkonferenz (LRK) und im Abstimmungsprozess mit dem TKM daran mitgewirkt, die Forschungsschwerpunkte und besonderen Vernetzungspotentiale aufzuzeigen. Kooperationsgespräche zu den Clustern „Aufklärung“ und „Bildung“ wurden begonnen.

Benennung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität sieht sich in der Forschung den nachfolgenden Zielen der Forschungsstrategie besonders verpflichtet:

- künftige Teilnahme an der Exzellenzinitiative
- Frauen in der Wissenschaft
- Bildung von Spitzenclustern im Rahmen der Forschungsschwerpunkte der Thüringer Forschungsstrategie

Maßnahmen:

- Aufbau einer Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“, die aus fünf Promotionskollegs besteht: Moderne (Max Weber Kolleg), Religion und Medien (GK Mediale Historiographien), Religion im gesellschaftlichen und kulturellen Wandel (Interdisziplinäres Forum Religion), Aufklärung (Forschungszentrum Erfurt/Gotha), Religiöse Individualisierung (Kollegforschergruppe). Soweit noch nicht gegeben, wird für die Kollegs bis Ende 2009 eine Drittmittelförderung (DFG) angestrebt.

- Das entsprechende Graduiertenkolleg des Forschungszentrums Gotha plant darüber hinaus intensiv mit der vorgesehenen Graduiertenschule des Clusters „Laboratorium der Aufklärung“ (um die FSU) zu kooperieren.
- Vorbereitung und Beantragung einer Forschergruppe „Medien der Sakralitäts-Praktiken der Sakralisierung“ zur Vernetzung der unterschiedlichen Disziplinen.
- Intensivierung der Internationalität durch verstärkte Gewinnung ausländischer Fellows und Doktoranden wie Postdoktoranden sowie die Ausschreibung einer Professur für Asiatische Religionsgeschichte und einer für Mediterrane Religionsgeschichte sowie Ausbau mindestens eines Promotionskollegs als internationales Kolleg.
- Intensivierung der wissenschaftlichen Kommunikation und interdisziplinären Förderung von Nachwuchswissenschaftlern durch räumliche Zusammenführung von Kolleg- und Graduiertenstrukturen in einem Forschungszentrum.
- Antrag auf Förderung der universitären Forschungsschwerpunkte „Religion“ und „Bildung“ (2008) zur Einrichtung von Nachwuchsgruppen und eines Graduiertenkollegs (2008)
- Einrichtung einer DFG-geförderten Kolleg-Forschergruppe „Religiöse Individualisierung“ (2008)
- Beteiligung am Professorinnen-Programm des BMBF (2008). Zur Förderung beantragt werden folgende W2 Professuren: Geschichte der Philosophie, Mittelalterliche Geschichte, Amerikanische Literaturwissenschaft.

2.2 Qualitätssicherung

Darstellung des status quo:

Die Universität hat eine Datenbank für die adäquate Erfassung forschungsbezogener Informationen eingerichtet. Diese dient vor allem der Außendarstellung der Universität Erfurt und noch nicht als Basis für eine differenzierte Leistungsauswertung und Mittelverteilung unter Berücksichtigung der Indikatoren Drittmittel, Publikationen sowie Promotionen, getrennt nach Personen, Fakultäten und Forschungsgruppen.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Weiterentwicklung der Forschungsdatenbank zu einem leistungsfähigen Forschungsinformationssystem, das eine differenzierte Leistungsauswertung und Mittelverteilung unter Berücksichtigung der Indikatoren Drittmittel, Publikationen sowie Promotionen, getrennt nach Personen, Fakultäten und Forschungsgruppen ermöglicht (ab 2008).

Maßnahmen:

- Neuentwicklung und Implementierung zweier Instrumente, der Erfurter Hochschulbibliographie und des Erfurter Forschungsbericht online
- Entwicklung und Implementierung eines internen Informationsprogramms zur nationalen und internationalen Forschungsförderung für Geistes- und Sozialwissenschaften, das Angebote zielgruppenspezifisch bereitstellt und von den Forschenden individuell an ihre Bedürfnisse angepasst werden kann

- Die Verbesserung der Informationsbasis der Forschenden wird mit Aufbau eines Antrags-Coaching zur Drittmittelaufgabe verknüpft

2.3 Forschungsschwerpunkte

Darstellung des status quo:

Die wichtigsten fakultätsübergreifenden Forschungsschwerpunkte der Universität Erfurt sind Religion und Bildung.

Die Universität Erfurt weist eine deutschlandweit einzigartige Pluralität religionsbezogener Forschung auf (Katholisch-Theologische Fakultät, Seminar für Religionswissenschaft, Max-Weber-Kolleg, Forschungszentrum Gotha/Erfurt) und vernetzt diese über das Interdisziplinäre Forum Religion, dem Forscher aus allen Fakultäten der Universität angehören.

Die interdisziplinäre Bildungsforschung an der Universität besteht vor allem aus etablierten Forschungskernen zur Kommunikationsforschung (insbesondere Kinder- und Jugendmedienforschung), angewandten Schul- und Unterrichtsentwicklungsforschung und zur Grundlagenforschung von Organisations- und Entscheidungsprozessen.

Institutionell besonders gefördert werden das Max-Weber-Kolleg (MWK) und das Forschungszentrum Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt (FGE). Beide sind deutschlandweit einzigartig:

Das MWK ist ein Institute for Advanced Study mit integriertem, auf Dauer gestelltem Graduiertenkolleg. International anerkannte Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen werden auf Zeit zu wissenschaftlichen Mitgliedern bestellt.

Das FGE widmet sich kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschungen in enger Verbindung zu den umfangreichen historischen Beständen am Standort Gotha. Forschungsschwerpunkte sind die Eliten-, Religions- und Wissenskulturforschung.

Benennung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität Erfurt will sich als Standort eines international führenden Spitzenclusters für interdisziplinäre Religionsforschung weiter etablieren. Dazu sollen insbesondere größere internationale Forschungsprojekte, eine bewilligte DFG-Kolleg-Forschergruppe und eine fakultätsübergreifende Graduiertenschule Religion beitragen.

Die Bildungsforschung der Universität Erfurt soll zu einem weithin sichtbaren interdisziplinären funktionsfähigen Arbeitsverbund mit klaren Schwerpunktbildungen zusammenwachsen. Die Zusammenarbeit unter den einzelnen Forschungskernen und mit der FSU Jena soll intensiviert, das Drittmittelaufkommen des Forschungsschwerpunkts nachhaltig erhöht werden. Die Doktorandenprogramme der einzelnen Forschungskerne sollen aufeinander abgestimmt und mittelfristig zu einer Graduiertenschule Bildung verschmelzen.

Mit dem Ausbau des Forschungszentrum Gotha soll ein leistungsfähiger, national und international vernetzter Forschungsverbund „Wissenskulturen“ mit hoher Drittmittelintensität entstehen.

Die Universität verfolgt weiter das Ziel, sich in ihren Schwerpunkten als Exzellenzzentrum in der geistes- und sozialwissenschaftlicher Nachwuchsbildung zu etablieren.

Realisierungszeitraum ist die Laufzeit der Rahmenvereinbarung mit dem Land.

Maßnahmen:

- Einrichtung und Ausbau der beiden universitären Forschungsschwerpunkte „Religion“ und „Bildung“ mit zugehörigen Graduiertenschulen
- Bereich Religion: W2-Professur Asiatische Religionsgeschichte (DFG); beabsichtigt: W2-Professur Mediterrane Religionsgeschichte
- Bereich Bildung: Stärkung von Empirischer Bildungsforschung, Didaktik, Schul- und Unterrichtsforschung, Sonderpädagogik sowie Kindermedien, insbesondere durch Besetzung entsprechender Professuren
- Verstärkung des Schwerpunktes Wissenskulturen durch zwei Professuren W₃ und W₁
- Weiterentwicklung wichtiger Forschungsgruppen der Universität (Forschungsgruppe „Wissen der Philologien“, „Plattform Weltregionen“, „Offenes Europa“ u. a.) durch Anschubfinanzierungen und Antragsunterstützung

2.4 Wissens- und Technologietransfer

Darstellung des status quo:

Die Möglichkeiten der Universität zur Projekteinwerbung im Zusammenhang des Wissens- und Technologietransfers sind mit Blick auf ihr geisteswissenschaftliches Fächerspektrum begrenzt. Forschungsaufträge aus Industrie und Wirtschaft sind derzeit nicht zu verzeichnen. Der Anteil von EU-Mitteln am Drittmittelaufkommen liegt unter 5%.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität sieht besondere Chancen der Transferforschung auf dem Gebiet der Bildungsforschung, der Kindermedienforschung sowie der angewandten Wirtschafts- und Sozialforschung und will die Drittmittelfähigkeit dieser Bereiche innerhalb der Laufzeit der Rahmenvereinbarung nachhaltig stärken. Zugleich soll die Antragsintensität der geisteswissenschaftlichen Bereiche für DFG- und EU- Projekte deutlich gesteigert werden.

Maßnahmen:

- Stärkung der Informations- und Beratungsangebote zu Projekteinwerbung und -abwicklung, insbesondere für den Bereich EU (Einrichtung einer Projektstelle ab 2008), Mitarbeit im geplanten Verbund aller Thüringer Hochschulen im Bereich EU
- Schulungsangebote für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Aufbau einer „Task-Force Drittmittelfähigkeit“ ab 2008)

- Intensivierung der Zusammenarbeit im Bereich Kindermedien für gemeinsame Transferprojekte, insbesondere zum KinderMedienZentrum Erfurt, der Fraunhofer-Gesellschaft, der TU Ilmenau und den Fachhochschulen Nordhausen und Erfurt
- Geplante Verabredung mit der TU Ilmenau, um nach Absprache auf das Know-How der Transferstelle der TU Ilmenau zurückgreifen zu können
- Stärkung der Drittmittelfähigkeit durch Schwerpunktbildung und Gewährung von Anschubfinanzierungen (ab 2008)

2.5 Exzellenzinitiative des BMBF

Darstellung des status quo:

Der Universität ist es gelungen mit ihrem Antrag auf eine Graduiertenschule „Religion in Modernisierungsprozessen“ in die zweite Runde der Exzellenzinitiative vorzudringen. Dieser Antrag dient als Basis für weitere Anträge, insbesondere auch im Rahmen der Initiative Pro Exzellenz Thüringen. Ein weiterer Qualitätsausweis für den universitären Forschungsschwerpunkt Religion ist die Bewilligung der DFG- Kollegforschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“.

Die Universität beabsichtigt für den Zeitraum der Rahmenvereinbarung die Fortentwicklung des universitären Schwerpunkts Religion zu einem Cluster höchster Güte mit besten Erfolgchancen innerhalb einer ggf. erneuten Exzellenzinitiative.

Eine vergleichbare Wertbewerbsfähigkeit wird angestrebt für den universitären Forschungsschwerpunkt Bildung. Die Universität ist weiter bereit, mit ihrem Schwerpunkt Wissenskulturen zur erfolgreichen Weiterentwicklung des Clusters „Laboratorium der Aufklärung“ beizutragen.

Mit der Besetzung der W3-Professur „Wissenskulturen“ ab 1. Juli 2008 (Prof. Dr. Martin Mulsow) sowie einer weiteren, in der Denomination noch zu spezifizierenden Juniorprofessur wird das im Pagenhaus unterzubringende „Forschungszentrum Gotha“ den strukturellen Rahmen für eine intensive wissenschaftliche Bearbeitung auch der Bestände der Perthes-Sammlung bieten (zunächst insbesondere des Archivs, mit Fortschritt der Reinigung auch die Karten). Das Pagenhaus bietet den Raum für eine einschlägige Doktorandengruppe (ab 2009) sowie Drittmittelprojekte. Zur Intensivierung der Bearbeitung bemüht sich die Universität um die Einwerbung einer Stiftungsprofessur.

Maßnahmen:

- Pro- Exzellenz- Thüringen Antrag für „Religion in Modernisierungsprozessen“ (2008)
- Einrichtung der DFG-Kollegforschergruppe (2008)
- Beantragung zweier Nachwuchsforschergruppen in den Bereichen Bildung und Religion (2008)
- Einrichtung und Ausbau der universitären Schwerpunkte Bildung und Religion mit angelagerten Graduiertenschulen (2008)

- Einrichtung eines Forschungsschwerpunktes Wissenskulturen mit Anschlussmöglichkeit zum Cluster „Laboratorium der Aufklärung“ (2008)

Die drei letztgenannten Vorhaben werden sich nur realisieren lassen, wenn die Universität die Möglichkeit erhält, Stellen zur Besetzung zu finanzieren.

2.6. Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt / Gotha

Für die geisteswissenschaftlich orientierte Universität Erfurt ist die Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha das zentrale Labor für Studium, Lehre und Forschung. Für den Erhalt einer leistungsfähigen Universitäts- und Forschungsbibliothek werden folgende Vorhaben als vorrangig angesehen:

Weiterer

- Ausbau der Dienstleistungsangebote zur Versorgung mit wissenschaftlicher Literatur, elektronischen Medien und Informationen sowie Gewährleistung des offenen Zugangs zu den wissenschaftlichen Informationen
- Ausbau des Angebots zur Verbesserung der Informations- und Medienkompetenz der Studierenden durch den Ausbau von grundlagen- und fachspezifischen Schulungen, elektronischen Lern- und Fachinformationsplattformen durch die Fachreferenten
- Ausbau des Bereichs Forschungsbibliothek zu einem Ort für die Erforschung der Frühen Neuzeit, durch
- Schaffung qualitätsorientierter sowie einfacher und beschleunigter Wege zu den Quellenbeständen mittels kooperativer Katalogisierung, Digitalisierung, qualifizierter bibliographischer und wissenschaftlich-bibliothekarischer Fachinformation
- Ansiedlung von wissenschaftlichen Projekten, Stipendienprogrammen, Symposien und Seminaren in Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Gotha für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien
- die konsequente Umsetzung des von der DFG positiv evaluierten „Maßnahmeplans zur verstärkten Entwicklung des Bereichs Forschungsbibliothek“, der die Erschließung des Druckschriftenbestandes bis 2015 durch die Einwerbung von Drittmitteln für Einzelprojekte vorsieht
- die Betreuung der Sammlung Perthes Gotha mit Schwerpunkt auf der Säuberung, Erhaltung und Erschließung der Bestände.
- Aufbau der Digitalen Bibliothek Erfurt/Gotha. Dies ist Voraussetzung für die Finanzierung von bibliothekarischen Erschließungsprojekten durch die DFG. Digitalisierung, Internetpräsentation und Langzeitarchivierung erfolgen streng arbeitsteilig zwischen beiden Bibliotheksstandorten und der Digitalen Bibliothek Thüringen in Jena.

In dem gegenüber dem Wissenschaftsrat im Jahr 1996 erklärten Bibliothekskonzept des Landes war für die Universitätsbibliothek am Standort Erfurt ein Mindestwerbungsbedarf von umgerechnet 1,3 Mio. € dargestellt worden. Diese Summen wurden bislang in hohem Maße über Sondermittel (HFBG-Literaturmittel) bereitgestellt. Mit dem Wegfall dieser Mittel kommt es zu einem Einbruch im Erwerbungsetat, dessen zumindest teilweiser Ausgleich aus allgemeinen Mitteln der Universität schmerzhaft Einsparungen an anderen Stellen erfordern wird. Die Bemühungen der Universität werden dabei erheblich dadurch

erschwert, dass – entgegen des entsprechenden Expertengutachtens – bisher kein zusätzlicher fester Etat für Literatur und Restaurierung für die 1999 durch das Land integrierte Forschungsbibliothek Gotha zugewiesen wurde. Die von der Bibliothek hierfür in wachsendem Umfang vom Standort Erfurt an den Standort Gotha umzuschichtenden Mittel führen im Zusammentreffen mit dem Wegfall der HBFM-Mittel zu einer höchst problematischen Bibliothekssituation, zumal auch für Perthes in den kommenden Jahren von einem erhöhten Sachmittel- und Personalbedarf auszugehen ist. Eine finanzielle Entlastung im Hinblick auf den Standort Gotha durch zusätzliche Mittel ließe eine vertretbare Lösung der aufgezeigten Finanzproblematik nach Auslaufen der HBFM-Mittel nicht als völlig unrealistisch erscheinen.

Das Land erwartet, dass die Hochschule zunächst selbst die sich ihr aus der flexibilisierten Haushaltswirtschaft (Globalbudgets, Übertragbarkeit der Mittel, vollständige Deckungsfähigkeiten etc.) ergebenden Möglichkeiten und Gestaltungsspielräume ausnutzt, um aus den der Hochschule zur Verfügung gestellten Mitteln die Finanzierung der Maßnahmen zu realisieren.

3. Nachwuchsförderung

Die Universität verfolgt das Ziel, dem wissenschaftlichen Nachwuchs mit einer strukturierten Promotionsbetreuung optimale Qualifizierungsmöglichkeiten zu eröffnen. Sie stellt ihm ein überfachliches Qualifizierungsangebot bereit.

Die Universität will ihre beiden Forschungsschwerpunkte Religion und Bildung mit Graduiertenschulen verbinden und so den Bereich der Nachwuchsförderung nachhaltig weiterentwickeln und stärken.

Dazu werden im neuen Erfurter Promotions- und Postdoktorandenprogramm (EPPP) Qualitätsstandards in der Doktorandenausbildung präzise definiert. Das EPPP regelt verbindlich Mindeststandards für die Ausschreibung, Aufnahme, Betreuung und das Studienkonzept für die Nachwuchswissenschaftler/innen an der Universität Erfurt, stellt Fördermöglichkeiten zur Verfügung und regelt Strukturen und Verfahren in Abstimmung mit den Fakultäten/Max-Weber-Kolleg. Diese sind weiterhin die Institutionen, an denen promoviert und habilitiert wird. Zu den EPPP-Regelungen im Einzelnen:

- öffentliche und internationale Ausschreibung von Promotions-/Postdoktorandenplätzen, -stipendien, -stellen
- Angebot richtet sich auch an die Gruppe der promovierenden wissenschaftlichen Mitarbeiter
- zweistufiges qualitätssicherndes Aufnahmeverfahren
- feste Einbindung der Nachwuchswissenschaftler/in in ein (im Regelfall) interdisziplinäres Forschungsteam, das den Forschungskontext bildet und Teambetreuung ermöglicht
- individuelles Studienkonzept mit verpflichtenden Anteilen (Kolloquium, Weiterbildung)
- Gewährung von Zuschüssen an Nachwuchswissenschaftler/innen; besondere Förderung von Frauen bzw. Nachwuchswissenschaftler/inne/n mit Familienpflichten

Forschungsteams, die zu institutionalisierten Kernen zusammenwachsen, können Teil einer Graduiertenschule werden.

3.1 Promotionen

Darstellung des status quo:

Die Promotionsquote der vergangenen Jahre lag verbunden mit der Aufbau- und Aufwuchsphase deutlich unter dem üblichen Durchschnitt. Mit 33 Promotionen konnte für 2007 gegenüber dem Vorjahr ein deutlicher Zuwachs verzeichnet werden. Der erfreuliche Anstieg der Promotionsquote auf 0,4 spiegelt die verstärkten Anstrengungen zur Einwerbung von Forschungsprojekten ebenso wider wie die Einrichtung eines universitätsinternen Stipendienprogramms.

Benennung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität plant ab 2008 die Einrichtung eines strukturierten Promotionsbetreuungsprogramms in Zusammenhang mit ihren Forschungsschwerpunkten.

Zielstellung ist eine Steigerung der Anzahl der jährlichen Promotionen bis zum Jahr 2011 auf mindestens 50, (Promotionsquote 0,44).

3.1.1 Promotionsstudiengänge

Darstellung des status quo:

Das Promotionsstudium ist sowohl an den Fakultäten als auch am Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien möglich. Die Anzahl der mit Ziel Promotion Immatrikulierten ist mittlerweile auf über 200 angestiegen.

Die Universität hat seit 2003 große Anstrengungen unternommen, um Nachwuchswissenschaftler aus einem eigenen Stipendienpool (Christoph-Martin-Wieland-Stipendien) fördern zu können. Auf Antrag wird zusätzlich die Finanzierung von Lehraufträgen, Reisekosten, Fortbildungen oder Sachkosten gewährt.

Benennung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Einrichtung einer strukturierten Promotionsbetreuung in Zusammenarbeit mit den Forschungsschwerpunkten der Universität (ab 2008)

Maßnahmen:

Einrichtung zweier Graduiertenschulen („Bildung“ und „Religion“)

Um eine nach außen wahrnehmbare und strukturierte Nachwuchsförderung zu entwickeln, wird zugleich ein gemeinsames Regelwerk unter einer gemeinsamen Bezeichnung geschaffen, das gemeinsame Standards für alle Promotionskollegs der Universität zusammenfasst (EPPP).

3.1.2 Graduate Schools

Darstellung des status quo:

Bisher bestehen für die Promotions- und Nachwuchsförderungen gemischte Zuständigkeiten. Fakultätsübergreifende Promotionszentren sowie Promotionszentren an Fakultäten bzw. fakultätsähnlichen Einrichtungen arbeiten parallel. Darüber hinaus gibt es für die Nachwuchsförderung das HIT-Programm (Hochschuldidaktik Initiative Thüringen), das allen Nachwuchswissenschaftler/innen zur Verfügung steht.

Der konzeptionelle Vorlauf zur Einführung von Graduiertenschulen an der Universität Erfurt erfolgte durch die Antragstellung in der Exzellenzinitiative.

Benennung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität beabsichtigt im Zusammenhang mit den universitären Forschungsschwerpunkten Religion und Bildung den Aufbau zweier Graduiertenschulen (2008). Die Universität wird diese Vorhaben nur realisieren können, wenn sie die Möglichkeit zur Finanzierung der notwendigen Stipendien und Stellen erhält.

Das Land erwartet, dass die Hochschule zunächst selbst die sich ihr aus der flexibilisierten Haushaltswirtschaft (Globalbudgets, Übertragbarkeit der Mittel, vollständige Deckungsfähigkeiten etc.) ergebenden Möglichkeiten und Gestaltungsspielräume ausnutzt, um aus den der Hochschule zur Verfügung gestellten Mitteln die Finanzierung der Maßnahmen zu realisieren.

Die Graduiertenschule Religion wird zunächst aus den fünf Kernen gebildet (Interdisziplinäres Forum Religion, Max-Weber-Kolleg, DFG-Kolleg-Forschergruppe, Graduiertenkolleg Mediale Histographien und Forschungszentrum Gotha).

Die Graduiertenschule Bildung wird aus drei institutionellen Kernen bestehen: dem geplanten gemeinsamen Promotionskolleg der ESE und der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät für Absolventen der Lehramtsstudiengänge, dem Forschungsteam des „Center for Empirical Research in Economics and Behavioral Sciences“ (CEREB) sowie der Forschergruppe Medien/Kindermedien.

Parallel hierzu soll die Entwicklung attraktiver Promotionskollegs in Verbindung mit weiteren Forschergruppen gefördert werden als Kern einer prospektiv dritten Graduiertenschule.

Maßnahmen:

- Entwicklung eines gemeinsamen Forschungsprogramms und Studienkonzepts
- Förderung von Workshops, Kolloquien
- Unterstützung durch eine Ausweitung des universitären Stipendienwesens

3. 2. Förderung des Hochschullehrernachwuchses

Status quo:

Die Universität Erfurt ermöglicht hier vielfältige Qualifikationswege (Mittelbau-Stelle, Juniorprofessur, Post-Doc Stipendium, Projektstelle).

2007 wurden 5 Habilitationen verzeichnet, davon 3 von Frauen. Die Anzahl der Juniorprofessoren ist fluktuationsbedingt auf drei gesunken, davon eine mit weiblicher Besetzung.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität will die Förderung des Hochschullehrernachwuchses schrittweise verstärken und dabei den Anteil von Nachwuchswissenschaftlerinnen erhöhen. Sie beabsichtigt an der Vielfalt der bestehenden Qualifikationswege grundsätzlich festhalten, räumt jedoch der raschen Eigenständigkeit der Post-Doktoranden Priorität ein. Nachwuchswissenschaftlern auf Qualifizierungsstellen soll mit der Ablösung von der Lehrstuhlbindung ein zügiger Weg zur Promotion eröffnet werden.

Bis 2011 sollen folgende Zielzahlen erreicht werden:

Juniorprofessuren: 15 (weiblich: 8)

Promotionen: 50 (weiblich: 25)
davon Bildungsausländer: 5

Habilitationen: 10 (weiblich:5)

Die Universität will den Hochschullehrernachwuchs durch Einbindung in leistungsfähige (auch für ausländische Nachwuchswissenschaftler attraktive) Lehr- und Forschungszusammenhänge besonders fördern. Dafür sind auch die notwendigen räumlichen Voraussetzungen zu schaffen.

Maßnahmen:

- Konzentration von Qualifikationsstellen – verbunden mit Lehraufgaben in den Fakultäten- auf die universitären Forschungsschwerpunkte
- Einrichtung von Juniorprofessuren und Nachwuchsgruppen in Verbindung mit den Forschungsschwerpunkte der Universität
- Intensivierung der Doktorandenausbildung in Graduiertenschulen
- Anmietung von Büroflächen

4. Weiterbildung

Darstellung des status quo:

Die aktuellen Weiterbildungsangebote der Universität konzentrieren sich in der großen Mehrheit auf den Bereich der Lehrbildung. Als nachgefragter Anbieter für Senioren wurde das Erfurter Kolleg eingerichtet. Derzeit einziger Weiterbildungsstudiengang mit hoher überregionaler, insbesondere internationaler Attraktivität ist der gebührenpflichtige Masterstudiengang „Public Policy“. Zum Wintersemester 2007/08 waren 244 Studierende für ein Weiterbildungsstudium eingeschrieben.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Mit der Umstellung der bisheriger Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge im Bereich der Lehrerbildung auf das gestufte Studienmodell entfällt künftig der Hauptbereich des bisherigen Weiterbildungsangebots. Die Hochschule will dies durch den Ausbau weiter bestehender und die Einrichtung neuer Angebote ausgleichen, um die bisherige Studierendenzahl im Bereich Weiterbildung wieder zu erreichen (Zielzahl 250).

- Die Hochschule beabsichtigt, die folgenden weiterbildenden und postgradualen sowie berufsbegleitenden Studienangebote einzurichten und im Falles des MA-Programms akkreditieren zu lassen:

Weiterbildungsangebote				
Fach	Abschluss	Fächergruppe	Aufnahme- kapazität	Erstmalige Immatrikulation
Instruktionsdesign und Bildungstechnologie (e-learning)	MA	Sprach-/Kulturwiss.	20	WS 08/09
Sonderpädagogik	MaL	Sprach-/Kulturwiss.	20	WS 08/09
Personalarbeit	Zertifikat	Sprach-/Kulturwiss.	20	WS 08/09
Management	Zertifikat	ReWiSoz.	40	WS 10/11

Die Einrichtung oder wesentliche Änderung der postgradualen und berufsbegleitenden Studiengänge gilt nur bei Vorliegen einer positiven Akkreditierung vor erstmaliger Immatrikulation in den neuen oder geänderten Studiengang und bei Zusicherung der Kostenneutralität als vereinbart.

Weitere Maßnahmen:

- Ausbau der Erfurt School of Public Policy als eigenständige wissenschaftliche Einrichtung in enger Vernetzung mit der Staatswissenschaftlichen Fakultät (Lehraustausch). Kernelement des Ausbaus ist die Einrichtung zweier Professuren (W3 und W2) mit jeweils hälftiger Stiftungsfinanzierung, die um Mittel für Projektstellen und Stipendien erweitert wird.
- Aufbau einer Weiterbildungsstruktur für Promovierende im Rahmen der Graduiertenprogramme und –schulen
- Ausbau weiterer gruppenspezifischer Angebote (Hochschuldidaktik für Lehrende und Professoren, Weiterbildungsangebot "Entwicklung und Management von Forschungsprojekten")

5. Internationalisierung

Allgemeine strategische Ziele der Hochschule

Die Universität will durch die Einrichtung attraktiver Forschungsschwerpunkte und den Ausbau der Erfurt School of Public Policy ihr internationales Profil stärken und dadurch ihre Attraktivität für Wissenschaftler aus dem Ausland steigern. Sie sieht in der Entwicklung kooperativer Masterstudiengänge ein Schwerpunktfeld für die Gewinnung ausländischer Studierender.

5.1 Internationalisierung des Lehrangebotes

Darstellung des Status quo:

Die Universität Erfurt verfügt über einen hohen Anteil an Fächern, die allein durch ihren Gegenstand in ihrer Lehr- und in Forschungsarbeit eine internationale Ausrichtung aufweisen. Die BA/MA-Studiengänge wurden im Hinblick auf internationale Konkurrenzfähigkeit konzipiert. Der Bologna-Prozess ermöglicht eine größere europäische und globale Mobilität von Wissenschaftlern. Spezielle englischsprachige Studienangebote wie der „Master of Public Policy“ bzw. das Masterprogramm „Religious Studies“ wurden mit dem Ziel eingerichtet, insbesondere ausländische Studierende anzusprechen. Damit erweist sich die Universität Erfurt auch als zunehmend attraktiv für international orientierte deutsche Studierende.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Wichtige Zielsetzung der Universität ist es, die Studierenden auf eine wissenschaftliche oder berufliche Tätigkeit im Ausland oder in international tätigen Unternehmen und Organisationen vorzubereiten und ihnen in Kooperation mit ausländischen Partneruniversitäten Studienplätze für ein Auslandsstudium anzubieten. Die Studien- und Prüfungsordnungen der Universität Erfurt sehen Auslandssemester ausdrücklich vor und unterstreichen die Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen. Die Zahl der Erfurter Studierenden, die einen Studienabschnitt im Ausland absolvieren (2007: 114), soll in der Laufzeit der Rahmenvereinbarung auf 150 weiter erhöht werden. Ebenso die Anzahl ausländischer Studierender (2007: 184) auf 250.

Maßnahmen:

- Entwicklung bi- oder multinationaler Studiengänge
- Ausbau des Masterangebots „Public Policy“
- Ausbau des „summer school“- Angebots
- Erweiterung des Angebots englischsprachiger Lehrveranstaltungen
- Komplettierung des englischsprachigen Vorlesungsverzeichnisses
- Ausbau der Austauschprogramme, insbesondere EU
- Unterstützung bei der Vermittlung von Auslandspraktika
- Beratung zu Stipendienangeboten von Mittler- und Stipendienorganisationen (DAAD, Fulbrigh-Kommission, AvH)

5.2 Ausländische Studierende

Status quo 2007:

Ausländische Studierende: 188

Bildungsausländer bei Absolventen: 30

Studierende im Auslandssemester: 114

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Steigerung der Zahl der ausländischen Studierenden (insbesondere in MA-Programmen und im Promotionsstudium) bis 2011 auf: 250 (4,9 %)
sowie der ausländischen Absolventen auf: 50 (4 %)
und der Studierenden im Auslandssemester auf: 150.

Der relativ geringe Anteil ausländischer Studierender und Absolventen gründet in dem hohen Anteil von Studierenden in lehramtsorientierten Studiengängen. Das Wirksamwerden der geplanten Maßnahmen setzt zudem einen längeren Vorlauf voraus.

Maßnahmen:

- Konzeption und Umsetzung einer Marketingstrategie zur Anwerbung ausländischer Studierender in grundständigen und postgradualen Studiengängen
- Ausbau des Master-Studiengangs Public Policy
- Entwicklung kooperativer Studiengänge mit Partnerhochschulen
- Entwicklung von Musterstudienplänen zur Förderung von Auslandsaufenthalten
- Verbessertes Angebot studienvorbereitender Deutschkurse für ausländische Studienbewerber
- Studienbegleitender Deutschunterricht für ausländische Studierende
- Ausbau der Internetpräsentation in englischer Sprache
- Ausbau des Betreuungsprogramms für ausländische Studierende (Mentorensystem, Orientierungs- und Sprachkurs für Austauschstudierende, studentisches Tutorenprogramm, Unterstützung unverschuldet in Not geratender Studierender, soziale und kulturelle Betreuung)
- Zusammenarbeit mit relevanten Einrichtungen außerhalb der Universität wie Studentenwerk, Stadtverwaltung, Auslandsvereinigungen, Springboard to Learning e.V., Projekt „Fremde werden Freunde“ zur Vernetzung der Betreuungsangebote

5.3 Ausländisches Lehrpersonal

Status quo per 1.12.07:

- Ausländisches wissenschaftliches Personal: 24

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

- Erhöhung der Anzahl ausländischer Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen auf 30 (8,6 %)

Maßnahmen:

- Internationale Ausschreibungen der zu besetzenden Stellen
- Internationale Studien-, Forschungs- und Lehrerfahrung als Kriterium bei Berufungen
- Verstärkte Förderung internationaler Beziehungen in der Lehre durch Partnerschaften, Gastwissenschaftler, Betreuung und Integration von Gastwissenschaftlern in den Lehrkörper
- Einrichtung zusätzlicher Gastwissenschaftlerstellen
- kulturelle und soziale Betreuung sowie Integration von Gastwissenschaftlern
- Wohnraumvermittlung für ausländische Gastwissenschaftler, vorzugsweise im Internationalen Begegnungszentrum

5.4 Kooperationen mit ausländischen Hochschulen/ Forschungseinrichtungen

Status quo per 1.1.08:

- Anzahl der Kooperationsverträge: 102
- davon Rektorverträge: 47
- davon Erasmus-Verträge: 52

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Grundvoraussetzung jeder neuen Kooperation ist die akademische Qualität der Partnerhochschule, deren Fächerspektrum Parallelen zum spezifischen Profil der Universität Erfurt aufweisen muss. Vorrangiges Ziel ist es, bestehende wie neue Kooperationen auf eine breitere Basis zu stellen und Studierendenaustausch, Lehre und Forschung, die bislang weitgehend isoliert voneinander betrieben werden, stärker zu vernetzen.

In regionaler Perspektive zeichnen sich drei Ländergruppen bzw. Weltregionen ab, in denen im Hinblick auf die weitere Internationalisierung die Aktivitäten der UE mittelfristig gebündelt werden sollten. In Entsprechung zu den Schwerpunkten in Forschung und Lehre bilden Nord-, Mittel- und Lateinamerika sowie Asien zwei regionale Schwerpunkte.

Besondere Bedeutung kommt ferner dem Ausbau der Kontakte zu Hochschulen im europäischen Raum zu. Hier gilt es, insbesondere weitere Kooperationen mit Hochschulen in Mittel- und Osteuropa, Großbritannien und im skandinavischen Raum anzubahnen.

Maßnahmen:

Die Universität Erfurt wird sich zukünftig auf breit angelegte Partnerschaften konzentrieren, die einen Studierenden- und Dozentenaustausch über Fakultätsgrenzen hinweg möglich machen und verstärkt Forschungsk Kooperationen einschließen. Weniger umfangreiche Kooperationen werden auf die Fakultätsebene verlagert. Neue Partnerschaftsverträge werden außerhalb der oben definierten Ausbauregionen nur in Einzelfällen angestrebt. Sie werden in jedem Fall auf ihre Beziehung zu den Zielsetzungen der Strategie hin geprüft.

6. Gleichstellung/Chancengleichheit nach § 6 ThürHG

Allgemeine strategische Ziele der Hochschule

An der Universität Erfurt sind über 70 Prozent der Studienanfänger Frauen. Allerdings sind auf den folgenden Stufen der wissenschaftlichen Karriere Frauen nicht mehr entsprechend ihrem Anteil an den Studierenden repräsentiert. Es wird deutlich, dass sich auch an der Universität Erfurter das Potential weiblicher Nachwuchswissenschaftlerinnen hauptsächlich bei den Übergängen zur Promotion als auch Habilitation verliert. Die Ergebnisse empirischer Studien weisen als Hauptfaktoren dieser Benachteiligung von Frauen in Forschung und Lehre aus: ihre geringe Einbindung in Netzwerke, geschlechtsspezifische Einstellungen zu Kooperation und Wissenschaftsproduktion sowie die biographische Parallelität von Familiengründung und Qualifizierungsphase. Die geplanten Gleichstellungsmaßnahmen setzen an diesen Punkten an mit der Zielstellung, den Anteil von Frauen schrittweise deutlich zu steigern.

Die Universität misst in ihrem Gleichstellungskonzept der Fortführung und Weiterentwicklung von Work-Life-Balance eine besondere Bedeutung zu. Sie hat sich seit dem Jahr 2005 die Aufgabe gestellt, die Verbesserung der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie durch geeignete Maßnahmen im Rahmen des Audit „Familiengerechte Hochschule“ zu ermöglichen:

- Familienorientierung als Bestandteil des Leitbildes der Hochschule
- Re-Auditierung 2008, Hinweis bei Stellenanzeigen, dass die Universität Erfurt eine familienfreundliche Hochschule ist
- Konsequente Umsetzung und Sicherung weiterer familiengerechter Zielstellungen

Maßnahmen nach der Re-Auditierung:

- Ausbau flexibler Kinderbetreuungsmöglichkeiten auf dem Campus
- Ermöglichung flexibler Arbeitszeiten (flexible Arbeitszeitmodelle vorhanden) und -orte (Ausbau von Telearbeitsplätzen)
- Schulung der Führungskräfte zur Familienorientierung, Führungskompetenz:
- Sensibilisierung für Unterschiedlichkeiten bei der Lebensplanung

- Ausbau des Familienservice
- Flexibilität bei der Urlaubsplanung des wissenschaftlichen Personals
- Hilfe bei finanzieller Unterstützung von bedürftigen oder alleinerziehenden Studierenden
- Berücksichtigung der Bedürfnisse von Studierenden mit Erziehungsverantwortung bei der Planung und Durchführung von Lehrveranstaltungen
- Bewusstseinswandel auf allen Ebenen der Universität

6.1 Frauenförderplan

Darstellung des status quo:

2007 waren über 70 % der Studierenden und über 50 % der wissenschaftlichen Mitarbeiter Frauen. Der Frauenanteil bei Professoren betrug 17,2 %, bei Führungspositionen 27,8 %

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität Erfurt strebt an, die Anzahl der Professorinnen (15) bis 2011 auf 20 (17,6 %) zu erhöhen und wird dies bei den bis 2011 zu besetzenden Professuren und Juniorprofessuren besonders berücksichtigen. Weitere Ziele sind die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen, das Halten des Status Quo bezüglich des Anteils von Studentinnen sowie die Erhöhung der Anzahl von Promovendinnen auf einen den weiblichen Studierenden entsprechenden Anteil in jedem Studiengang.

Maßnahmen:

Die Universität wird sich um die Förderung von drei Professuren im Rahmen des Professorinnenprogramms bewerben.

Gleichstellung in Lehre, Forschung und Studium

- Fort- und Weiterbildung: Anbieten von Seminaren zum Thema „Wiedereinstieg in den Beruf“ oder „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ zur Erleichterung der Rückkehr in den Beruf, „Verhalten in Bewerbungsverfahren“
- Besondere Unterstützung bei der Einwerbung von Stipendien für weibliche Studierende
- Informationsveranstaltungen, Werbung, Mentorenbetreuung, insbesondere Motivation

Gleichstellung in der Nachwuchsförderung

- Einführung von weiteren Juniorprofessuren bis 2011, da sich Juniorprofessuren durch die öffentliche Ausschreibung der Stellen als vorteilhaft für Frauen erwiesen haben

- Mentoring-Projekte für die gezielte Unterstützung von Promotions- und Anschlussqualifizierungen
- Unterstützung von Frauen in der intensiven Betreuung der Qualifikationsarbeit und während der Familienzeit
- Förderung von Auslandsaufenthalten/ Bereitstellung finanzieller Ressourcen
- Besondere Unterstützung bei der Einwerbung von Drittmitteln durch Frauen

Weitere Maßnahmen zur Integration von Frauen in die Wissenschaft:

Stellenbesetzungsverfahren

- Transparenz bei Stellenbesetzungsverfahren (bei Stellenausschreibungen: Frauen ausdrücklich ansprechen, Teilzeitform und ggf. Hinweis auf Unterrepräsentanz)
- Mindestbeteiligung von Wissenschaftlerinnen bei Auswahlverfahren für Stipendien und Stellen entsprechend dem Anteil im grundständigen Studium
- Ausgestaltung von Arbeitsverträgen gemäß den Zielvorgaben des Audit „Familiengerechte Hochschule“
- Abbau von Altersbeschränkungen bei der Stipendienvergabe

Berufungsverfahren

- Vereinheitlichung der Berufungsverfahren mit expliziter Darstellung der Gleichstellungsziele der Hochschule schon zu Beginn der Verfahren (Definition der Stelle, Zusammensetzung der Berufungskommission)
- Geschlechtergerechte Gestaltung von Berufungsverfahren (Einbeziehen von Frauen als Kommissionsmitglieder insbesondere in der Statusgruppe der Professoren sowie als Gutachterinnen)

Frauenförderung:

- Einbeziehung und Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten der einzelnen Fakultäten
- Mentoringsystem für Frauen
- Zusätzliche Angebote für Frauen zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen auf den verschiedenen Qualifikationsstufen (z. B. HIT)

6.2 Umsetzung von Gender Mainstreaming

Darstellung des status quo:

Der Schwerpunkt in der Umsetzung von Gender Mainstreaming lag bisher auf den Aspekten von Work-Live-Balance sowie auf den Berufungsverfahren.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Bei allen Vorschlägen und Entscheidungen der Hochschule sowie ihrer Organe und Gremien werden die geschlechtsspezifischen Auswirkungen beachtet.

- Ziel ist es, den Ansatz und die Strategie des Gender Mainstreaming bis 2011 in der Hochschule zu verankern, dass langfristig die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern erreicht wird.
- Bei allen Vorschlägen und Entscheidungen der Hochschule sowie ihrer Organe und Gremien sind die geschlechtsspezifischen Auswirkungen zu beachten.
- Die Erreichung struktureller Chancengleichheit in der Wissenschaft und Gleichberechtigung soll bei den Verantwortlichen als Führungsaufgabe begriffen werden.
- Die Hochschulleitung hat die Aufgabe, Chancengleichheit umzusetzen und dabei die Hochschulangehörigen zu sensibilisieren und zu verpflichten.
- Chancengleichheit ist auch bei der Gremienarbeit zu berücksichtigen und soll als Leitprinzip verankert sein.
- Die Informations- und Beteiligungsrechte der Beauftragten für Gleichstellungs- und Familienfragen werden gewahrt.
- Die Beauftragte für Gleichstellungs- und Familienfragen ist weisungsunabhängig und als gleichwertige Partnerin mit der Hochschulleitung und den zuständigen Gremien zu begreifen.
- Die Universität Erfurt strebt an, das Bewusstsein für geschlechterbezogene Fragestellungen auch in der Lehre (z.B. inhaltliche Ausgestaltung der Module) zu verwirklichen.

Maßnahmen:

- Verankerung des Gender Mainstreaming im Leitbild der Universität Erfurt.
- Berücksichtigung der unterschiedlichen Folgen für Männer und Frauen in ihren verschiedenen Lebenssituationen und Interessenlagen bei allen Vorschlägen und Entscheidungen der Hochschule.
- In Auswahlverfahren an Hochschulen ist eine Beteiligung von mind. 40 Prozent Frauen als stimmberechtigte Mitglieder in den Kommissionen anzustreben.
- Berücksichtigung des Gender Mainstreaming im Rahmen des beabsichtigten Personalentwicklungskonzepts für die Verwaltung.

7. Netzwerke und Partnerschaften

Allgemeine strategische Ziele der Hochschule:

Die Universität will ihre Zusammenarbeit mit den anderen Thüringer Hochschulen verstärken und sich insbesondere mit dem Aufbau exzellenter Forschungsschwerpunkte zu einem attraktiven Partner für nationale und internationale Kooperationen entwickeln.

Geplant ist die Netzwerkbildung mit Hochschulen vergleichbarer Fächerstruktur auch zu Zwecken der Evaluierung von Lehre und Forschung.

Das Projekt „Strategisches Kooperationsnetzwerk“ zielte als Teilprojekt der vom TKM projektfinitierten Gründerinitiative seit 2006 auf eine Erweiterung der Austauschprozesse zwischen Universität und Wirtschaft. Im Rahmen des Projektes wurden Kontakte mit den regionalen wirtschaftlichen Akteuren geknüpft, die künftig weiter gepflegt und intensiviert werden sollen.

7.1 Profilierung und Abgrenzung zu den anderen Thüringer Hochschulen

Darstellung des status quo:

Die Profilierung als geistes- und sozialwissenschaftliche Reformuniversität war Gründungsauftrag der Universität. Sie hat in ihrer Aufbauphase folgende Alleinstellungsmerkmale entwickelt:

- das Max Weber Kolleg in seiner besonderen Verbindung von Institute for Advanced Study und Graduiertenkolleg
- die Staatswissenschaftliche Fakultät mit ihrem besonderen Konzept der Integration von Rechts- Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
- den in Deutschland einzigartigen Cluster Religion
- das Forschungszentrum Gotha/Erfurt
- die in Deutschland einzigartige Professional Schools: Erfurt School of Public Policy und Erfurt School of Education
- die Erfurter Studienreformkonzept mit integriertem Studium Fundamentale
- Das Erfurter Modell der gestuften Lehrerbildung

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität will bis 2011 ihre Profilschwerpunkte ausbauen und ergänzen, insbesondere durch die Stärkung der Bereiche Bildung, Religion sowie Wissenskulturen und Public Policy.

Maßnahmen:

- Einrichtung universitärer Forschungsschwerpunkte („Bildung“, „Religion“) verbunden mit Graduiertenschulen (ab 2008)
- Ausbau des Forschungszentrums Gotha/ Erfurt zu einem Schwerpunkt „Wissenskulturen“ (ab 2008)
- Ausbau der Erfurt School of Public Policy (ab 2008)

7.2. Thüringer Hochschul- und Forschungskooperationen

Darstellung des status quo:

Die Universität Erfurt ist fester Bestandteil der bestehenden Kooperationsnetzwerke der Thüringer Hochschulen.

Sie ist sowohl Teil von Forschungsverbänden (etwa gemeinsame Graduiertenkollegs der Universitäten Erfurt, Jena und Weimar) wie von Studienverbänden (Lehramtstudiengänge, Hochschuldidaktik u. a.).

Lehrkooperationen:

Die Universität betreibt gemeinsame Studiengänge mit anderen Thüringer Hochschulen auf dem Gebiet der Lehramtsausbildung:

FHE – BA-Studienrichtung Technik

HfM – Doppelfach Musik für Lehramt an Gymnasien sowie Studienrichtung Musik für das Lehramt Regelschulen

BUW und TU Ilmenau konsekutives Studienkonzept für Lehramt Berufsbildende Schulen.

Die Universität ist Sitz der Koordinierungsstelle des Verbundprojekts Hochschuldidaktik-Initiative Thüringen (HIT).

Die Universität ist weiter beteiligt am Netzwerk der Thüringer Bologna-Koordinatoren.

Forschungskooperationen:

Die Universität Erfurt unterhält drei gemeinsame Graduiertenkollegs mit Thüringer Hochschulen:

- mit dem Ethikzentrum der FSU Jena das DFG-Graduiertenkolleg „Menschenrechte und Menschenwürde“
- mit der BU Weimar das Graduiertenkolleg „Mediale Historiographien“
- mit der FSU Jena das DFG-Graduiertenkolleg „Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa“

Ein BMBF-Verbundprojekt „Mobilisierung von Religion in Europa“ führt Forscher der Universität Erfurt, der Fachhochschule Jena und der FSU Jena zusammen.

Die Erfurt School of Public Policy führt seit Jahren gemeinsame Forschungsprojekte mit dem Max Planck Institut für Ökonomik in Jena und der FSU Jena durch.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität wird während der Laufzeit der Rahmenvereinbarung die bereits bestehenden Kooperationen fortführen und diese insbesondere in ihren Forschungsschwerpunkten und im Bereich der Lehramtsausbildung verstärken.

Maßnahmen:

- Fortführung der Gespräche zur Einbindung des Schwerpunkts Wissenskulturen in das Exzellenzprojekt Aufklärung
- Fortführung der Gespräche zur Kooperation auf dem Gebiet der Empirischen Bildungsforschung
- Abschluss bzw. Fortführung von Kooperationsverträgen mit BUW, FHE, HfM und TU Ilmenau zur Lehramtsausbildung sowie in Kunst, Musik und Technik
- Kooperation beim Aufbau von Doppik

7.3 Inländische Hochschul- und Forschungsk Kooperationen

Darstellung des status quo:

Die Universität kooperiert in zahlreichen Forschungsvorhaben mit inländischen Hochschulen. Hervorzuheben sind die Beteiligungen der Universität Erfurt an

- Koordinationsschwerpunkt SPP 1080, DFG (Religion)
- Beteiligung am SPP 1173, DFG (Zeitvorstellung im Mittelalter)
- Graduiertenkolleg 896 DFG (Religion)

Das Max Weber Kolleg ist eingebunden in das Netzwerk der Institute for Advanced Study.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität strebt mit ihren Forschungsschwerpunkten den Aufbau von Kooperationsbeziehungen mit Spitzeneinrichtungen der entsprechenden Bereiche an.

Maßnahmen:

Festlegung der Forschungsschwerpunkte (2008)

8. Zusammenarbeit Hochschule – Wirtschaft

Allgemeine strategische Ziele der Hochschule

Das zukunftsweisende Potenzial der Erfurter Geistes- und Sozialwissenschaftler wird in Wirtschaftsunternehmen zunehmend geschätzt. Gerade diese Fächer bilden die Fähigkeiten aus, die eine zunehmend informations- und wissensbasierte Wirtschaft dringend benötigt. Die Universität sieht Möglichkeiten der verstärkten Zusammenarbeit insbesondere auf dem Feld der Weiterbildung, sowie der Forschung auf den Gebieten Medien und der Bildungs- und Arbeitsmarktforschung.

8.1 Beitrag zum Wissenschafts- und Wirtschaftsfaktor der Region

Darstellung des status quo:

Fest etablierte Kooperationsbeziehungen bestehen zwischen der Erfurter Medien- und Kommunikationswissenschaft mit der Thüringer Landesmedienanstalt, die ein Promotionsstipendium und jährlich Preise für die besten BA- und MA-Arbeiten vergibt, mit dem MDR-Landesfunkhaus Thüringen, dem Kinderkanal - Ki.Ka und der Landeshauptstadt Erfurt.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität will mit Ausbau ihres Medienbereichs ihr Kooperationspotential verstärken. Weiter sollen im Rahmen des Schwerpunkts Bildung Angebote einer wirtschaftsrelevanten regionalbezogenen Auftragsforschung entwickelt werden.

Maßnahmen:

- Einrichtung von Juniorprofessuren (2008): „Kindermedien“ sowie „Digital Media“
- Einrichtung einer Forschungsstelle „Bildung und Arbeitsmarkt (2008) – sofern die Hochschule die Möglichkeit erhält, die Stellen zur Besetzung zu finanzieren.

8.2 Kooperationen Hochschule - Wirtschaft

Darstellung des status quo:

Die Erfurter Medien- und Kommunikationswissenschaft arbeitet sehr eng mit vielen Partnern in Unternehmen zusammen, u. a. Premiere, Hill&Knowlton, T-Online, Deutsche Post, SevenOne Media, Zeitungsgruppe Thüringen, KRAFT, Hubert Burda Media und MTV.

Die Erfurter Bildungsforschung ist u. a. strategischer Partner der IMC AG, eines ausgewiesenen Anbieters von Advanced Learning Solutions und arbeitet mit der Fa. Schwarz Pharma Deutschland GmbH in gemeinsamen Projekten.

Das Projekt „Strategisches Kooperationsnetzwerk“ zielte als Teilprojekt der vom TKM projektfinitzierten Gründerinitiative seit 2006 auf eine Erweiterung des Austauschprozesses zwischen Universität und Wirtschaft. Im Rahmen des Projektes wurden Kontakte mit den regionalen wirtschaftlichen Akteuren geknüpft. Aufgrund der ausgelaufenen Projektfinitzierung durch das TKM kann dieses Kooperationsnetzwerk von der Universität derzeit administrativ nicht mehr unterstützt werden.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

- Stärkung des Kooperationspotentials im Bereich Medien
- Aufbau eines Angebots wirtschaftsrelevanter Bildungsforschung
- Entwicklung nachfrageorientierter, auch berufsbegleitender Weiterbildungsangebote in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen

Maßnahmen:

- Einrichtung der Weiterbildungsangebote „Praxis der Personalarbeit“ (ab 2008), „Management“ (ab 2010) sowie „Instruktionsdesign und Bildungstechnologie“ (ab 2008)
- Einrichtung zweier Juniprofessuren für den Bereich (Kinder-) Medien (2008)

8.3 Verbundforschungspartnerschaften Hochschule – außeruniversitären Forschungseinrichtungen – Wirtschaft

Auf der Grundlage des Thüringer Forschungsplans verfolgt die Hochschule die folgende

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Die Universität Erfurt wird den engen Kontakt zum IDMT der Fraunhofer-Gesellschaft (Erfurter Projektgruppe Kindermedien) und verschiedenen regionalen Wirtschaftsunternehmen suchen, um gemeinsam technologisches Know-how und innovative Konzeptionen im Bereich der Kindermedien und computergestützten Interaktion zu entwickeln.

Die bestehenden Kooperationen mit dem MPI für Wirtschaftsforschung sollen fortgesetzt werden.

8.4 Existenzgründungsprojekte

Darstellung des status quo:

Das vom TKM finanzierte Projekt „Servicestelle Existenzgründung“ ist ausgelaufen. Derzeit existiert kein Gründerbüro an der Universität. Gründungsinteressierte werden an andere Beratungsstellen weitervermittelt.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung (ab 2008):

- Sensibilisierung für das Thema „Existenzgründung“ unter den Studierenden
- bessere Verankerung im Curriculum
- bessere Verzahnung mit der Wirtschaft
- Sicherung der Kontinuität des Gründerbüros
- bessere Verzahnung mit der bestehenden gründungsrelevanten Forschung der Universität, insbesondere in den Bereichen Entrepreneurship und berufliche Kompetenzforschung

Maßnahmen:

Die Universität Erfurt ist Mitglied des Thüringer Gründernetzwerks, in dem alle Thüringer Hochschulen zusammenwirken. Im Rahmen dieser Initiative wird derzeit eine gemeinsame Antragstellung vorbereitet, um Projekte zur Existenzgründung und Gründerförderung an den Thüringer Hochschulen durchführen zu können

Die Universität Erfurt plant in diesem Zusammenhang:

- Bedarfs- und /Potentialanalysen
- „Unternehmerische“ Ausbildung der Studierenden statt reine Fokussierung auf Existenzgründung
- Sensibilisierung der Studierenden vom 1. Semester an, Verankerung im Curriculum
- Personelle Ausstattung des Gründerbüros
- Vermittlung von Wissen über Grundlagen der Unternehmensführung im Bereich des geplanten Managementstudiengangs
- Intensivierung und Ausbau des Projekts „Strategisches Kooperationsnetzwerk“ mit der regionalen Wirtschaft

9. Hochschulmarketing

9.1 Hochschulspezifische Marketingmaßnahmen

Darstellung des status quo:

Die Universität verfügt über keine Marketingstelle. Das Marketing der Hochschule war bislang auf Einzelmaßnahmen begrenzt, die über eine Arbeitsgruppe koordiniert werden.

Zielstellung mit Zeithorizont:

Die Universität beabsichtigt nach Abschluss ihrer Aufbau- und Aufwuchsphase ein offensives Marketing ihrer Angebote und Leistungen.

Maßnahmen:

- Erarbeitung eines Maßnahmenplans (2008)
- Einrichtung einer Projektstelle (2008)

9.2 Hochschulübergreifende Marketingmaßnahmen

Die Universität ist derzeit an hochschulübergreifenden Marketingmaßnahmen nicht beteiligt. Gespräche für ein gemeinsames Marketing wurden aufgenommen mit der Fachhochschule Erfurt sowie der Stadt Erfurt.

Die Universität wird sich aktiv an einem Thüringer Netzwerk Marketing beteiligen und dies auf Arbeitsebene mit der geplanten Einrichtung einer Projektstelle Marketing unterstützen.

9.3 Beteiligung an der Landeskampagne zum Hochschulmarketing

In Abhängigkeit von der konkreten Ausrichtung und Zielsetzung der Landeskampagne zum Hochschulmarketing wird sich die Universität Erfurt an der Landeskampagne durch unterstützende Beratung und ggf. erforderliche fachliche und sachliche Zuarbeiten beteiligen. Zur Unterstützung auf Arbeitsebene wurde eine Projektstelle Marketing eingerichtet.

10. Ausbildungsplätze

Die Universität Erfurt hat derzeit neun Ausbildungsplätze, davon sechs in der UFB, zwei im ZKI und einen in der Verwaltung. In den nächsten beiden Jahren soll die Zahl der Auszubildenden auf 12 erhöht werden. Dazu ist vorgesehen, auch in der Verwaltung und im ZKI pro Jahr einen Auszubildenden aufzunehmen, so dass insgesamt 12 junge Schulabgänger eine Berufsausbildung an der Universität durchführen können.

Maßnahmen:

Damit in der Verwaltung nicht nur der Beruf der Bürokauffrau ausgebildet werden kann, ist eine weitere Person als Ausbilder zu qualifizieren. So könnte jährlich alternierend zur/m Bürokauffrau/Bürokaufmanns auch zur/m Verwaltungswirt/in ausgebildet werden.

11. Angebote für Personen mit Behinderung und chronisch Kranke

11.1 Studierende mit Behinderung und chronisch Kranke

An der Universität Erfurt studieren Menschen mit Gehbehinderungen. Aufgrund der noch nicht umgesetzten erforderlichen Maßnahmen zur Schaffung der durchgängigen Barrierefreiheit werden die Mitarbeiter und Studenten in der Ausübung ihrer Tätigkeit benachteiligt. Es müssen dringend die baulichen Maßnahmen umgesetzt werden, die es Menschen mit Behinderung ermöglichen, sich selbst bestimmend und ohne weitere Benachteiligung an der Universität Erfurt zu studieren und zu bewegen. Erste Maßnahmen sind die Schaffung behindertengerechter Zugänge zu den Gebäuden und die Nachrüstung von entsprechenden Aufzügen und den Gebäuden (Lehrgebäude 2, Mitarbeitergebäude 2, Audimax und Verwaltungsgebäude), sowie die schrittweise Anpassung der Hörsäle sowohl für Studierende als auch für Dozenten mit Behinderung.

11.2 Beschäftigte mit Behinderung und chronisch Kranke

In den letzten drei Jahren lag die Zahl der Schwerbehinderten zwischen 37 und 47. Derzeit sind 42 Beschäftigte und Beamte als Schwerbehinderte registriert. Die relativ großen Schwankungen resultieren aus der Überlagerung von drei Ursachen. Zum einen scheiden jährlich zwischen drei und fünf Schwerbehinderte wegen Erreichen der Altersgrenze bzw. Erwerbsunfähigkeit aus. Zum anderen steigt die Zahl der Schwerbehinderten durch Einstellungen (2006: 3; 2007: 3) bzw. durch schwere Erkrankungen langjähriger Mitarbeiter (2006: 2; 2007: 9). Seit Jahren wird der Krankenstand der Universität durch Langzeiterkrankungen vor allem älterer Mitarbeiter bestimmt. Eine ganze Reihe dieser Beschäftigten mit chronischen Erkrankungen erhalten den Schwerbehindertenstatus.

Maßnahmen:

Seit 2005 führt das Integrationsteam mit Langzeitkranken Gespräche, um Maßnahmen zur Unterstützung der Rehabilitation im Arbeitsprozess im Rahmen des Eingliederungsmanagements durch. In diesen Gesprächen werden Maßnahmen zur Umgestaltung von Arbeitsplätzen festgelegt. In einzelnen Fällen mussten auch Veränderungen in den Tätigkeitsfeldern der/s Beschäftigten erfolgen bzw. Baumaßnahmen durchgeführt werden. Aufgrund der hohen Zahl von Rücken-/Bandscheibenerkrankungen wurde festgelegt, nur noch rückengerechte Stühle und wenn möglich höhenverstellbare Schreibtische zu beschaffen. Der Universitätssportverein bietet Sportkurse (z.B. Rückenschule) auch für Beschäftigte der Universität (gegen Entgelt) an. Die Zusammenarbeit mit der Betriebsärztin, Frau Dr. Galbas hat sich bewährt und wird weitergeführt.

III. Hochschulbau und Großinvestitionen

Auch nach Beendigung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau wird das Land investive Maßnahmen (Bau und Ausstattung) entsprechend der Zusicherung und Inaussichtstellung in der Rahmenvereinbarung II sowie im Rahmen der Förderung von Forschungsbauten einschließlich Großgeräten gem. Art. 91 b GG fördern. Da die Mittel für große und kleine Baumaßnahmen sowie zur Beschaffung von Ersteinrichtung und Großgeräten im Einzelplan 18 (Bauhaushalt) des Landeshaushalts veranschlagt sind, stellen die nachfolgenden Ausführungen die Absichten und Prioritätensetzungen der Hochschule über Einzelvorhaben am Hochschulort dar.

Baumaßnahmen

Zielstellung (allgemein):

Die Universität Erfurt verfügt zum 1.12.2006 (letzte Baubestandserhebung) über 3.198 flächenbezogene Studienplätze bei einem HNF-Bestand von 33.823 qm. Neben der neu gebauten Universitätsbibliothek, dem umgebauten ehemaligen Wohnheim Lehrgebäude 4 und der sanierten Villa Martin stammen die Gebäude am Campus Nordhäuser Straße aus den 50er und 60er Jahren und sind nur zum Teil teilsaniert. Die Hörsäle fassen zwischen 100 und 210 Studierende, so dass große Vorlesungen derzeit im unsanierten Auditorium Maximum durchgeführt werden müssen, obwohl der Raum weder baulich, noch technisch dafür geeignet ist. Während das Lehrgebäude I und das Verwaltungsgebäude baulich hergerichtet wurden, besteht insbesondere am Lehrgebäude II und Mitarbeitergebäude I (Hochhaus) dringender Sanierungsbedarf. Durch den in den vergangenen Jahren entstandenen Rückstau von Baumaßnahmen ist die Universität schon im Jahr 2008 gezwungen Hörsaalfläche und Bürofläche zur Unterbringung von Forschungsgruppen anzumieten.

Die aktuelle Entwicklung der Studentenzahlen in einzelnen Studiengängen und Fachgebieten übersteigt die bestehenden Hörsaalkapazitäten. Die ursprüngliche Orientierung an seminaristischen Kohortengrößen von 20 bis 40 Teilnehmern ist in vielen Fachgebieten nicht mehr aufrecht zu erhalten.

Die von der Universität geplanten Baumaßnahmen, mit denen sowohl dem Bedarf an großen Hörsaalflächen als auch an zusätzlicher Forschungsfläche Rechnung getragen werden soll, verdeutlichen die Konzentration der Bauentwicklungsplanung auf den Campus als strategische Grundsatzentscheidung der Universität. Die im Rahmen der Stufe 1 geplanten Baumaßnahmen, deren kurz- bzw. mittelfristige Realisierung notwendig ist, zielen deshalb auf die Modernisierung der vorhandenen Bausubstanz und sollen durch die Nutzbarmachung vorhandener aber im derzeitigen Zustand nicht nutzbarer Flächen ergänzt werden. Im Rahmen einer Stufe 2 der baulichen Entwicklung des Campus wird im Hinblick auf die von der Universität angestrebte Entwicklung der Studierendenzahlen der Neubau eines Hörsaalgebäudes intensiv weiterverfolgt, wobei eine Aufnahme in die landesseitigen Finanzplanungen für spätestens 2012/13 angestrebt wird. Im Rahmen einer im zeitlichem Ablauf der Stufe 2 entsprechenden Stufe 3 strebt die Universität an, in einem Ihrer Forschungsschwerpunkte eine quantitative wie qualitative Entwicklung zu nehmen, die die Grundlagen für einen Antrag auf Errichtung eines Forschungsbaus nach Art. 91b GG bzw. einem entsprechenden Nachfolgeprogramm schafft.

In Abhängigkeit vom Umfang der in Stufe 1 der dargestellten Planung realisierbaren Maßnahmen und unter Berücksichtigung der Überlegungen zu Stufe 3 könnte u.U. perspektivisch auf die Nutzung des Gebäudes Saalestraße („Graues Elend“) verzichtet werden.

Die Gebäude in der Stadt Erfurt (Lehrgebäude III und IBZ) sind in einem guten baulichen Zustand.

Am Standort Gotha soll noch im Jahr 2008 das Pagenhaus des Schlosses Friedenstein als Sitz des Forschungszentrums Erfurt / Gotha übergeben werden. Mit der Besetzung der W3-Professur „Wissenskulturen“ ab 1. Juli 2008 (Prof. Dr. Martin Mulsow) sowie einer weiteren, in der Denomination noch zu spezifizierenden Juniorprofessur wird das im Pagenhaus unterzubringende Forschungszentrum den strukturellen Rahmen für eine intensive wissenschaftliche Bearbeitung auch der Bestände der Perthes-Sammlung bieten (zunächst insbesondere des Archivs, mit Fortschritt der Reinigung auch die Karten). Das Pagenhaus bietet den Raum für eine einschlägige Doktorandengruppe (ab 2009) sowie Drittmittelprojekte. Zur Intensivierung der Bearbeitung bemüht sich die Universität um die Einwerbung einer Stiftungsprofessur.

In den nächsten Jahren wird sich die Universität am Umbau des Perthes-Forums als Magazinstandort für einige Karten- und Buchsammlungen beteiligen müssen.

1. Große Baumaßnahmen über 1 Mio. Euro

1.1 Mehrzweckgebäude, 2. BA (Hochhaus)

Grundsanie- rung und Umbau	3.800.000 Euro	Grundlegende Abschlussanierung (Sanierung Keller- und Dachgeschoss sowie Fassade; Nachrüstung des technischen Standards im Erdgeschoss und den Obergeschossen 1 bis 4 sowie Anpassung der 1. BA sanierten Geschosse 5 bis 9. Gewünschte bauliche Umsetzung: 2010
----------------------------------	----------------	---

1.2 Hörsaalgebäude

Neubau	4.812.000 Euro (Bau)	Ausgleich Defizit Hörsaalplätze und Zuordnung Rechenzentrum, Labore des Sprachenzentrums, sowie Speziallabore für Kommunikationswissenschaft und empirische Sozialforschung
	115.000 Euro (Ersteinrichtung)	Gewünschte bauliche Umsetzung: 2012/2013

1.3 Lehrgebäude 2

Sanierung und Umbau	13.053.000 Euro (Bau)	Sanierung Gebäudehülle, Nachrüstung technischer Standard; vorerst schrittweise Umsetzung von kleinen Baumaßnahmen und Bauunterhaltungsmaßnahmen
	1.288.000 (Ersteinrichtung)	

2. Kleine Baumaßnahmen bis 1 Mio. Euro

Umfangreiche kleine Baumaßnahmen müssen durchgeführt werden, um die Funktionstüchtigkeit der genutzten Gebäude bis zur Realisierung einer großen Baumaßnahme zu erhalten. Dies trifft insbesondere für das Lehrgebäude II und das Gebäude Saalestraße zu. Auch bei den kleinen Baumaßnahmen ist ein Sanierungsstau vorhanden. Durch die Umsetzung der Baumaßnahmen im Jahr 2008 in der Sporthalle und im Lehrgebäude II kann die Nutzbarkeit und Funktionstüchtigkeit der beiden Gebäude erhalten werden.

Die Reihung der Maßnahmen auf dem Campus entspricht der aktuellen Prioritätensetzung.

2.1 Sporthalle

Verbesserung Baubestand und Sicherheitsstandard	426.000 Euro (Bau) - Hu Bau-	Teilerneuerung der haustechnischen Anlagen (u. a. Elektroversorgung, Sanierung Sanitär- und Umkleideräume, Heizungs- und Lüftungstechnik); sowie Instandsetzung der Bausubstanz Gewünschte bauliche Umsetzung: 2008
---	------------------------------	--

2.2 Lehrgebäude 2/Anbau links für die Musik

Instandsetzung und Modernisierung	215.900 Euro (Bau) - Hu Bau -	Gewünschte bauliche Umsetzung: 2008
-----------------------------------	-------------------------------	-------------------------------------

2.3 Lehrgebäude 2

Verbesserung Baubestand (1. BA)	359.000 Euro (Bau) - Hu Bau -	Teilerneuerung der haustechnischen Anlagen (u. a. Elektroversorgung, Sanierung Toilettenanlage (Gebäudewestseite) Gewünschte bauliche Umsetzung: 2008
---------------------------------	-------------------------------	--

Verbesserung bauliche Funktionslösung und Sicherheitsstandard (2. BA)	790.000 Euro (Bau)	Behindertengerechte Herrichtung des Gebäudes, Teilsanierung des Rechenzentrums, Neugestaltung des bautechnischen Brandschutzes, Erneuerung und Erweiterung Schließsystem Gewünschte bauliche Umsetzung: 2009/2010 2009 / Barrierefreiheit, Brandschutz, Schließsystem; Kosten: 560.000 Euro 2010 / Rechenzentrum; Kosten: 230.000 Euro (Schließsystem nachrangige Priorität innerhalb 2.3)
---	--------------------	--

2.4 Audimax

Verbesserung vorhandener Baubestand	860.000 Euro (Bau)	Instandsetzung der Bausubstanz und der haustechnischen Anlagen (u. a. Wärmedämmung, Elektroversorgung, Klimaluftheizungsversorgung, Informationstechnik); Neugestaltung des bautechnischen Brandschutzes, behindertengerechte Gestaltung des Gebäudes
-------------------------------------	--------------------	---

Gewünschte bauliche Umsetzung:
 2008: behindertengerechte Gestaltung,
 Kosten: 105.000 Euro;
 2009: grundlegende Abschlussinstandsetzung und
 Innenraumgestaltung; Kosten: 755.000 Euro

2.5 Mitarbeitergebäude II

(ehemals Wohnheim III)
 Modernisierung
 vorhandener
 Baubestand

750.000 Euro
 (Bau)

Instandsetzung Gebäudehülle und Gebäudetechnik,
 Verbesserung des bautechnischen Brandschutzes,
 Einbau eines behindertengerechten Aufzuges
 Gewünschte bauliche Umsetzung: 2011

2.6 Anbau Lehrgebäude II rechts

Verbesserung
 vorhandener
 Baubestand und
 Sicherheitsstandard

100.000 Euro

Instandsetzung der Bausubstanz und der
 haustechnischen Anlagen (u. a. Gebäudehülle und
 Elektroversorgung)
 Gewünschte bauliche Umsetzung: 2010

2.7 Verwaltungsgebäude

Verbesserung
 Baubestand

180.000 Euro
 (Bau)

Behindertengerechte Herrichtung des Gebäudes,
 Neugestaltung des bautechnischen Brandschutzes
 Gewünschte bauliche Umsetzung: 2010

2.8 Gebäude Saalestraße

(„Graues Elend“)
 Bauwerksicherung

200.000 Euro
 (Bau)

Instandsetzung der Bausubstanz und der
 haustechnischen Anlagen (gewünschte bauliche
 Umsetzung in Abhängigkeit von Realisierung
 Bauentwicklungskonzept Stufe 1)

2.9 Campusgebäudeanlage

Qualitäts-
 verbesserung der
 Gebäude-
 schließssysteme

25.000 Euro

Schaffung erhöhter Sicherheitskomfort und effektive
 Gestaltung der Organisation des Einsatzes der
 Berufsfeuerwehr
 Notwendiger Erneuerungsbedarf: Mitarbeitergebäude
 II (ehemals Wohnheim III) und Audimax
 Gewünschte bauliche Umsetzung: 2010

Forschungsstandort Gotha

2.10 Schloss Friedenstein (Anmietungen)

Pagenhaus
 (Umbau in Planung)
 Eigentümer:
 Stiftung Thüringer
 Schlösser und
 Gärten

800.000 Euro
 (Bau/Einsatz
 EFRE-Mittel/
 Auftraggeber:
 Schlösserstiftung

Grundlegende Sanierung; Schaffung Restaurierungs-
 werkstatt für Karten und andere Teile der Sammlung
 Perthes und räumliche Verortung einer
 entsprechenden Forschungsstelle sowie Integrierung
 Forschungszentrum Gotha (Erschließung der
 historischen Bestände der Forschungsbibliothek und
 der Sammlung Perthes); Gesamtnutzung des
 Gebäudes durch Universität Erfurt vorgesehen
 Bauliche Umsetzung: bis Beginn Wintersemester 2008
 Realisierung: 2008

220.000 Euro
 (Ersteinrichtung)

2.11 Beteiligung am Umbau des Perthes-Forums

(Umbau in Planung)	zurzeit	Modernisierung Nutzungsbereiche; Unterbringung der
Eigentümer:	Vorplanung /	Bestände der Forschungsbibliothek und der
Stadt Gotha	Finanzierungs-	Sammlung Perthes; Teilnutzung des
	kosten	Gebäudebestandes durch Universität Erfurt
	Universität Erfurt:	vorgesehen
	12.000 Euro	
	(Beteiligung	Bauliche Umsetzung: zurzeit nicht fixiert
	Nutzungs-	
	konzept)	
	1.800.000 Euro	
	(Planung/ Bau	
	Mit-finanzierung	
	noch nicht	
	freigegeben)	
	760.000 Euro	davon 750.000 Euro Regalanlage und 10.000 Euro
	(Ersteinrichtung)	Büroausstattung

nachrichtlich

3. Beschaffung von Großgeräten

Für Lehre und Forschung in den Geistes- und Kulturwissenschaften werden ausschließlich vernetzte Computerarbeitsplätze und Computerlabore für empirische Bildungs-, Sozial und Wirtschaftsforschung benötigt. Zur weiteren Profilierung der Forschung sollen die Schwerpunkte Bildung und Religion weiter ausgebaut werden. Im Rahmen dieser Maßnahmen beabsichtigt die Universität, eine Erweiterung und qualitative Verbesserung der computergestützten, vernetzten Arbeitsplätze. Dafür soll im Herbst 2008 ein Großgeräteantrag gestellt werden, der im Jahre 2009 realisiert werden soll.

Kostenrahmen: ca. 350.000 €

IV. Hochschulfinanzierung

1. Budget der Hochschule

1.1 Budgethöhe aus Landesmitteln

Für die Erfüllung der Aufgaben nach § 5 ThürHG und zur Erreichung der in dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung vereinbarten Ziele stellt das Land der Hochschule folgende Mittel zur Verfügung. Die Zuschüsse an die Hochschulen unterteilen sich in:

- A Grundanteil
- B Indikatorgestützte Mittelverteilung des Leistungs- und Belastungsanteils
- C Zuschüsse aus dem Innovationsfonds
- D Zuschüsse im Rahmen „ProExzellenz“

A Grundanteil

Die Berechnung des Grundanteils erfolgt zum Großteil nach dem Modell „LUBOM – Thüringen 2008“ (Leistungs- und belastungsorientierte Verteilung und Zuweisung von Personalmitteln und Mitteln für Lehre und Forschung an die Hochschulen des Freistaats Thüringen).

1. Kapitel 0469 Titel 68212 Zuschüsse für laufende Zwecke

Die Hochschule erhält folgende Finanzausstattung in Titel 68212.

2008: 30.157.800 €

2009: 29.951.600 €

Der Hochschule wird folgende Finanzausstattung in Titel 68212 in Aussicht gestellt

2010: 31.145.600 €

2011: 32.121.600 €

2. Kapitel 0469 Titel 89112 Zuschüsse für Investitionen

Die Hochschule erhält folgende Finanzausstattung in Titel 89112

2008: 204.100 €

2009: 206.100 €

Der Hochschule wird folgende Finanzausstattung in Titel 89112 in Aussicht gestellt

2010: 208.200 €

2011: 210.300 €

B Indikatorgestützte Mittelverteilung aus dem Ausgleichsfonds

Der Zuschuss erfolgt jährlich aufgrund der sich aus den jeweiligen Indikatorberechnungen ergebenden Verteilungsergebnisse nach dem Modell LUBOM – Thüringen 2008.

C Zuschüsse aus dem Innovationsfonds

Der Zuschuss erfolgt jährlich auf Antrag für besonders innovative, profilbildende und andere Maßnahmen und Projekte entsprechend dem Modell LUBOM – Thüringen 2008.

D Zuschüsse im Rahmen „ProExzellenz“

Der Zuschuss erfolgt entsprechend den für das Landesprogramm „ProExzellenz“ gemeinsam mit den Hochschulen entwickelten Richtlinien.

1.2 Budgethöhe aus Bundesmitteln

E Zuschüsse für die Umsetzung des Hochschulpakts 2020

Der Zuschuss erfolgt jährlich nach dem Thüringer Programm zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020.

1.3 Drittmittel

Zwischen der Hochschule und dem Kultusministerium besteht Einvernehmen darüber, dass der Anteil an eingeworbenen Drittmitteln (Industrie, Wirtschaft, Bund und EU) bei der Forschungsfinanzierung zu erhöhen ist, um insbesondere das Forschungsprofil und die Netzwerke der Hochschule zu stärken.

Darstellung des status quo:

Drittmittel

	2006	2007
TG 72 DFG	1.006.195,98 €	1.249.284,97 €
TG 73 Wiss.-förd. Außenstehender	1.376.231,59 €	1.307.092,51 €
TG 74 Bund	574.063,31 €	486.847,04 €
TG 75 Forschungsaufträge	0,00 €	0,00 €
TG 76 Land	179.377,07 €	69.065,45 €
TG 90 EU	263.737,81 €	174.638,92 €
TG 95 Stiftungsprof	611.036,31 €	682.711,69 €
Spenden Lehre und Forschung	892,75 €	56.094,08 €
Verwahr MPI	5.600,00 €	13.041,14 €
Zwischensumme Drittmittel nach LUBOM	4.017.134,82 €	4.038.775,80 €

Das Drittmittelvolumen insgesamt wird auf 4,2 Mio € veranschlagt (voraussichtliche Meldung)

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Deutliche Erhöhung auf 5,2 Mio € bis 2011, insbesondere durch Projekteinwerbung in den Bereichen DFG und EU.

Maßnahmen:

- Zielvereinbarungen mit Forschungsverbänden
- Zielvereinbarung mit neu berufenen Professuren
- Anreizsystem innerhalb der Mittelverteilung

1.4 Sonstige Einnahmen

Zwischen der Hochschule und dem Kultusministerium besteht Einvernehmen darüber, dass der Anteil an nichtstaatlichen Mitteln (Gebühren und Entgelte, wirtschaftliche Betätigung der Hochschule, Fundraising) bei der Finanzierung zu erhöhen ist, um das Aufgabenspektrum bei hoher Qualität bewältigen zu können.

Darstellung des status quo:

	2006	2007
TG 77 Auslandsbeziehungen	237.494,60 €	250.201,22 €
TG 94 Weiterbildungsveranstaltungen	129.349,31 €	144.199,59 €
TG 96 Wiss. Veranstaltungen	46.905,70 €	9.068,51 €
Langzeitstudiengebühren	161.965,00 €	148.750,00 €
Bibliotheksgebühren	108.992,58 €	121.069,23 €
Verwaltungsgebühren	20.292,10 €	15.192,80 €
Mieten und Pachten	18.763,97 €	17.514,54 €
IBZ	65.195,82 €	67.846,87 €
Internationaler Sommerkurs	22.320,00 €	28.310,00 €
Einnahmen aus Veranstaltungen	46.609,00 €	41.215,00 €
Spenden für Lehre und Forschung	892,75 €	56.094,08 €
Einnahmen von der BfA	18.250,88 €	22.825,00 €
Verwaltungskostenbeiträge	0,00 €	224.450,00 €
Sonstiges	10.335,68 €	12.190,14 €
Summe	887.367,39 €	1.158.926,98 €

Im Rahmen der weiteren Intensivierung der Internationalen Zusammenarbeit können die Einnahmen in der TG 77 nur noch in kleinem Umfang gesteigert werden.

Mit der beabsichtigten Ausweitung des Weiterbildungs-Angebots wird mit einer Verdoppelung der Einnahmen gerechnet.

Die Langzeitstudiengebühren werden seit ihrer Einführung zur Verstärkung der TG 71 genutzt. 90 Prozent dieser Mittel wurden für die Finanzierung zusätzlicher Lehraufträge eingesetzt, um das Lehrangebot zu sichern und zu erweitern.

Das Kultusministerium geht von einer angemessenen Beteiligung der Studierenden bei der Festlegung der Verwendungszwecke der Langzeitstudiengebühren aus.

Die Universität hat nur geringe Möglichkeiten, über Gebühren und Entgelte ihre Einnahmesituation zu verbessern.

Eine Steigerung der Mieteinnahmen wäre theoretisch denkbar, ist allerdings aufgrund des eigenen Raumbedarfs nur eingeschränkt möglich.

Das IBZ ist gut ausgelastet und trägt sich durch die Einnahmen im Wesentlichen selbst.

Durch ein verstärktes gezieltes Fundraising sollen die Einnahmen aus Spenden und Zuwendungen erhöht werden. Ziel ist es, diese Einnahmen in den nächsten Jahren jeweils zu verdoppeln.

Im Haushaltsjahr 2007 wurden erstmalig Verwaltungskostenbeiträge erhoben. Diese zusätzlichen Mittel werden im Jahr 2008 zur Verstärkung des Verwaltungshaushaltes eingesetzt, da durch die Einbeziehung der Verwaltungstitel in LUBOM die zugewiesenen

Mittel nicht mehr für die ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung in der Verwaltung ausreichen. Mittel, die nicht zur Deckung der laufenden Sachausgaben benötigt werden, müssen beginnend mit dem Haushaltsjahr 2008 zur Finanzierung von fremdvergebenen Dienstleistungen und zur Finanzierung zusätzlicher Personalkapazität für die Verwaltung eingesetzt werden (Bedarf z.B. in den Bereichen: Forschungsförderung, VerwaltungsDV, Personalentwicklung/Berufungsverfahren, Einführung der Doppik).

2. Personal

Darstellung des status quo:

Ist-Besetzung grundmittelfinanziertes Personal in Vollbeschäftigteneinheiten (VBE) zum Stichtag 01.12.07

Zielstellung der Personalstrukturplanung:

Anzahl (VBE)	Ist-2007	Ziel 2008	Ziel 2009	Ziel 2010	Ziel 2011
Professuren	79,5	85	97	98	97
Juniorprofessuren	3	5	14	14	15
sonst.Wissenschaftliches Personal (ohne Prof. und JP)	139	147	151	151	151
Nichtwissenschaftliches Personal	213,5	215	216	216	216

Die Universität hatte zum 1.12.2007 Personal im Umfang von 432 Vollbeschäftigteneinheiten (VBE) aus Stellen und sonstigen Haushaltsmitteln beschäftigt.

Aufgrund der Reduzierung der Personalmittel infolge des LUBOM-Modells kann der Personalstand nur gehalten bzw. eine Ausweitung erreicht werden, wenn die Universität die Möglichkeit erhält, die geplante zusätzliche Besetzung von Stellen zu finanzieren.

Das Land erwartet, dass die Hochschule zunächst selbst die sich ihr aus der flexibilisierten Haushaltswirtschaft (Globalbudgets, Übertragbarkeit der Mittel, vollständige Deckungsfähigkeiten etc.) ergebenden Möglichkeiten und Gestaltungsspielräume ausnutzt, um aus den der Hochschule zur Verfügung gestellten Mitteln die Finanzierung der Maßnahmen zu realisieren.

3. Haushaltswirtschaft der Hochschulen

Die Hochschule wird die Verteilung der Mittel innerhalb der Hochschule durch ein auf das LUBOM-Modell 2008 abgestimmtes Verfahren vornehmen. Die weitgehende Flexibilität im Haushaltsvollzug wird genutzt, um ein Höchstmaß an Effektivität bei der Verwendung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel zu erreichen.

Obwohl in den Jahren 2001 bis 2006 die Mittelverteilung innerhalb der Universität sehr stark durch die Zuweisungen aufgrund von Berufungszusagen bestimmt war, enthielt das Budget an die Fakultäten und das Max-Weber-Kolleg eine – wenn auch kleine (2,5 Prozent) – leistungs- und belastungsabhängige Komponente. Als Indikatoren wurden in Anlehnung an das LUBOM Thüringen die Zahl der Regelzeitstudierenden, die Zahl der Absolventen in der Regelstudienzeit, die Zahl ausländischer Studierende, die Höhe der Drittmittel und die Zahl der Promotionen und Habilitationen (Frauen doppelt gewichtet) verwendet. Allerdings zeigte der geringe Anteil dieser Komponente keine oder eine nur geringe Anreizwirkung. Deshalb wurde im Jahr 2007 erstmalig ein neues Steuermodell für die Sachmittel-Budgetierung umgesetzt. Dazu wurden drei Fonds gebildet: ein Grundausrüstungsfonds, ein Leistungsfonds und ein Strategiefonds. Über den Grundausrüstungsfonds erfolgt die Grundfinanzierung der Professuren, Dekanate und zentralen wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Grundausrüstung wurde radikal abgesenkt, wodurch die leistungs- und belastungsorientierte Zuweisung aus dem Leistungsfonds an Anreizwirkung gewann. Als Indikatoren werden weiterhin die o. g. LUBOM-Indikatoren (außer ausländische Studierende) verwendet. Die Mittel aus dem Strategiefonds dienen dem Präsidium zur Finanzierung wichtiger Projekte. U. a. beinhaltet der Strategiefonds den Berufungsfonds, den Forschungsfonds, aus dem bspw. Graduiertenstipendien finanziert werden und eine Summe für die Verstärkung der Bauplanung. Aufgrund des Abschmelzens der Sachmittel im Rahmen von LUBOM ist der Strategiefonds im Jahr 2008 stark reduziert, weshalb neue Projekte der Universität weitgehend nur über zusätzlich zur Verfügung gestellte Mittel verabredet und finanziert werden können.

Das Land erwartet, dass die Hochschule zunächst selbst die sich ihr aus der flexibilisierten Haushaltswirtschaft (Globalbudgets, Übertragbarkeit der Mittel, vollständige Deckungsfähigkeiten etc.) ergebenden Möglichkeiten und Gestaltungsspielräume ausnutzt, um aus den der Hochschule zur Verfügung gestellten Mitteln die Finanzierung der Maßnahmen zu realisieren.

Die Personalmittel werden bisher nicht budgetiert. Die Zuweisung von Personalstellen erfolgt seit 2007 auch ausschließlich leistungs- und belastungsorientiert. D.h. nur bei begründetem Lehrbedarf und gleichzeitiger Forschungsleistung (Drittmittel, Promotionen) wurden halbe bzw. ganze wM-Stellen zur Besetzung freigegeben.

Ab 2008 werden Stellen ausschließlich über Zielvereinbarungen mit den Fakultäten und Forschungsverbänden zugewiesen.

V. Transparenz und Information

1. Qualitätsmanagement und Evaluationsmaßnahmen der Hochschule nach § 8 ThürHG

Darstellung des status quo:

Die Universität hat verschiedene Instrumente der internen Qualitätssicherung ausgebildet (Lehr-, Systemevaluation, Forschungsdatenbank), die durch externe Evaluierung ergänzt wurden (Akkreditierung, Begutachtung der Verwaltung, Familien-Audit). Sie verfügt jedoch nicht über ein kohärentes Qualitätssicherungssystem.

Zielstellung mit Zeithorizont für die Umsetzung:

Errichtung eines Systems zur Qualitätssicherung in den Bereichen Lehre, Forschung und künstlerische Entwicklungsvorhaben, Nachwuchsförderung und Gleichstellung sowie der Organisation der Verwaltung.

Maßnahmen:

- Ausbau der Evaluationsinstrumentarien in Vorbereitung der Evaluierung der Forschung (Antragsverfahren DFG-Mitgliedschaft) sowie der Reakkreditierung (ab 2008).
- Aufbau eines Qualitätsmanagements-Teams in der Verwaltung (ab 2008).
- Mitgliedschaft in einem Verbund zur Forschungs- und Lehrevaluation (ab 2009).

2. Umsetzung der Kosten- und ggf. Leistungsrechnung an der Hochschule

Auf der Grundlage des Gemeinschaftsrahmens für staatliche Beihilfen für Forschung, Entwicklung und Innovation der EU-Kommission vom 30.12.2006 (FuEul-Beihilferahmen) sind die Hochschulen ab 01.01.2007 grundsätzlich als beihilferelevant eingestuft. Ob die Hochschule Unternehmen i. S. von Art. 87 Abs. 1 EG-Vertrag ist, hängt ausschließlich von deren wirtschaftlicher Tätigkeit ab (Ziffer 3.1 FuEul-Beihilferahmen). Für die staatliche Finanzierung der Hochschulen hat deshalb buchhalterisch eine Trennung nach wirtschaftlicher und nichtwirtschaftlicher Tätigkeit zu erfolgen. Der entsprechende Nachweis, dass die Kosten korrekt zugeordnet worden sind, kann im Jahresabschluss geführt werden (Ziffer 3.1.1. FuEul-Beihilferahmen). Für die dafür notwendige Änderung von Regelungen ist eine Frist bis zum 31.12.2008 eingeräumt (Ziffer 10.2. FuEul-Beihilferahmen). Dabei ist davon auszugehen, dass die Nachweispflicht auch für die Jahre 2007 und 2008 besteht.

Die angesprochene Trennungsrechnung ist auch im Hinblick auf die Universität betreffende steuerliche Fragen zunehmend von Bedeutung.

Anträge im Rahmen des 7. EU-Forschungsprogramms sind ab 2009 auf der Basis einer Vollkostenrechnung zu kalkulieren, die aktuelle Übergangsregelung läuft dann aus. Da die Universität versuchen muss, ihre Drittmittelbasis zu verbreitern, muss auch das Thema Vollkostenrechnung verstärkt bearbeitet werden.

Darstellung des status quo:

Die Voraussetzungen für eine Kostenstellenrechnung und eine Kostenartenrechnung wurden seit 2001 schrittweise geschaffen. Probleme gibt es weiterhin bei der Übernahme der Daten aus den einzelnen HIS- Systemen nach HISCOB.

Die o.g. Anforderungen in Richtung Trennung- und Vollkostenrechnung werden auf der Basis der derzeitigen Kameralistik nicht angemessen realisierbar sein. Die Universität strebt daher die Einführung der Doppik – zunächst ergänzend zur Kameralistik, nach Schaffung der rechtlichen Rahmenbedingungen ggf. als Ersatz für diese mit Überleitungsrechnung in den Landeshaushalt – an und beteiligt sich daher an einem entsprechenden Gemeinschaftsprojekt der Thüringer Hochschulen.

Die Universität Erfurt ist personell aktuell allerdings nicht in der Lage, die Doppik auf absehbare Zeit einzuführen. Sie unterstützt daher nachdrücklich den Gemeinschaftsantrag der Hochschulen im Rahmen des LUBOM-Innovationsfonds Förderlinie 3, in dem Mittel u.a. für Stellen an den einzelnen Thüringer Hochschulen beantragt werden. Die Universität unterstützt dabei das Gesamtkonzept der Einrichtung eines Kompetenzzentrums zur Einführung der Doppik für die Thüringer Hochschulen, welches zeitlich gestaffelt allen Thüringer Hochschulen die personelle Zusatzausstattung für die Einführungsphase zur Verfügung stellt und Unterstützung bei der Weiterbildung des vorhandenen Personals gibt.

Die Universität wird die hier skizzierten notwendigen Umstellungsprozesse nur durch eine personelle Stärkung in den Bereichen Verwaltungs-DV, Finanzbuchhaltung und KLR erreichen, deren Realisierung jenseits des zitierten Gemeinschaftsantrags LUBOM offen ist.

3. Hochschulcontrolling

Es besteht Einvernehmen zwischen Hochschule und Kultusministerium, dass für die an den Hochschulen genutzten Controllingssystemen eine einheitliche Festlegung für den Informationsaustausch steuerungsrelevanter Informationen abzustimmen ist. Die Festlegung der Kenngrößen, die für alle Hochschulen verbindlich sind, um den Leistungsstand und die Kostenstruktur der Thüringer Hochschulen insgesamt transparent und vergleichbar zu machen, erfolgt in Abstimmung mit den Hochschulen durch das TKM.

4. Berichterstattung

Der Jahresbericht der Hochschule nach § 9 ThürHG erfolgt zum 31.12. des Jahres. Er wird bis 31.03. des Folgejahres dem TKM zur Verfügung gestellt.

Der Jahresbericht wird nach der zwischen Hochschulen und dem TKM abgestimmten Gliederung erstellt. Er gibt auch Auskunft über die Erfüllung der Verpflichtungen der Rahmenvereinbarung und enthält die leistungs- und belastungsbezogenen Kennzahlen.

Das Kultusministerium fasst die Jahresberichte der Hochschulen zusammen und leitet diesen als Bericht der Landesregierung gem. § 5 Abs. 6 ThürHhG dem Landtag zu. Die Hochschule veröffentlicht ihren Jahresbericht in geeigneter Weise.

VI. Schlussbestimmungen

Geltungsdauer/ Inkrafttreten

Diese Ziel- und Leistungsvereinbarung tritt zum 01.01.2008/mit Unterzeichnung in Kraft und gilt bis zum 31.12.2011. Beide Seiten werden rechtzeitig Verhandlungen über die Evaluation und Fortschreibung der Ziel- und Leistungsvereinbarung über den nächsten Zeitabschnitt aufnehmen.

Haushaltsvorbehalt

Die in der Ziel- und Leistungsvereinbarung enthaltenen Leistungen des Landes stehen unter Haushaltsvorbehalt.

Zielerreichung/ Folgen

Soweit eine vereinbarte Zielstellung bzw. ein gefördertes Projektziel nicht erreicht wurde, sind die dafür ausschlaggebenden Gründe anzugeben. Die Hochschule hat nachzuweisen, dass sie notwendige und geeignete Handlungen zur Zielerreichung vorgenommen hat.

Soweit das Ziel aus von der Hochschule zu vertretenden Gründen nicht erreicht worden ist, kann das Kultusministerium die Zuweisungen in dem Umfang zurückfordern bzw. Haushaltsansätze sperren oder die Umsetzung von Mitteln vornehmen, wie die Zielstellung nicht erreicht wurde oder in Verzug geraten ist. Außerdem können gewährte oder in Aussicht gestellte finanzielle Anreize entzogen oder versagt werden.

Zielerreichung und Folgen bezüglich der Indikatoren Studierende in der Regelstudienzeit, Absolventen, Promotionen, Drittmittel, sonstige Einnahmen ergeben sich direkt aus dem Modell LUBOM – Thüringen 2008.

Zielerreichung und Folgen bezüglich der Studienanfängerzahl des Jahres 2005, ergeben sich unmittelbar aus der Programmlinie 1 des Thüringer Programms zur Umsetzung des Hochschulpakts 2020.

Fortschreibung

Die Ziel- und Leistungsvereinbarung ist den aktuellen Entwicklungen anzupassen und durch weitere Verpflichtungen zu ergänzen. Die Fortschreibung erfolgt im Regelfall alle zwei Jahre. Änderungen und Ergänzungen dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung bedürfen der Schriftform.

Kultusminister
Bernward Müller

Präsident der Universität Erfurt
Prof. Dr. Kai Brodersen

Anhang 1

Übersicht über das aktuelle und geplante Studienangebot der Hochschule:

Stichtag der Datenerhebung: 05.06.2008

Überarbeitung: 16.06.2008 15:15

1. Aktuelles Studienangebot (Aufnahmekapazität nach KapVO)

1.1. Erst- und Zweitstudium

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	CNW	Studierende						Studienanfänger			Absolventen		
					insgesamt			in RZ			2005	2006	2007	2005	2006	2007
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung				2005	2006	2007	2005	2006	2007	2005	2006	2007	2005	2006	2007
Erziehungswissenschaft	Diplom	9	H		62	30	21	0	0	0	0	0	0	64	27	8
Kath. Theologie	Diplom	10	H	2,2000	85	76	75	77	68	65	20	19	22	13	12	12
Kirchenm. u. Gemeinded.	Diplom	10	H		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Englisch	Lehramt Grundschule	7	H	1,2563	122	59	15	81	3	0	0	0	0	13	70	45
Französisch	Lehramt Grundschule	7	H		7	1	0	6	0	0	0	0	0	6	5	4
Russisch	Lehramt Grundschule	7	H		0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Ethik	Lehramt Grundschule	7	H	1,1666	92	29	13	64	2	1	0	0	0	4	56	19
Evang. Religionslehre	Lehramt Grundschule	7	H		27	7	3	18	0	0	0	0	0	2	25	7
Kunsterziehung	Lehramt Grundschule	7	H		32	10	5	17	1	0	0	0	0	0	40	12
Sport	Lehramt Grundschule	7	H		35	15	5	28	0	0	0	0	0	4	37	14
Mathematik	Lehramt Grundschule	7	H		1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	41	14
Musik	Lehramt Grundschule	7	H		36	9	4	26	0	0	0	0	0	2	46	16
Fachwissenschaftl.GL	Lehramt Grundschule	7	H		417	156	53	286	6	0	0	1	0	207	448	154
Werken	Lehramt Grundschule	7	H		37	18	7	31	0	0	0	0	0	4	18	8
Schulgarten	Lehramt Grundschule	7	H	0,0438	22	8	2	14	3	0	0	0	0	0	104	3
Kath. Religionslehre	Lehramt Grundschule	7	H		8	1	0	6	0	0	0	0	0	1	6	3
Englisch	Lehramt Regelschule	8	H	1,4222	29	14	7	14	2	0	0	0	0	3	8	0
Geographie	Lehramt Regelschule	8	H		4	3	2	0	0	0	0	0	0	3	0	0
Französisch	Lehramt Regelschule	8	H		4	0	0	1	0	0	0	0	0	3	0	0
Deutsch	Lehramt Regelschule	8	H		31	17	13	17	3	0	0	0	0	1	4	8
Geschichte	Lehramt Regelschule	8	H		33	19	8	17	6	0	0	0	0	9	12	0
Russisch	Lehramt Regelschule	8	H		2	1	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0
Ethik	Lehramt Regelschule	8	H	1,1733	20	14	8	14	3	0	0	0	0	5	6	1
Sozialkunde	Lehramt Regelschule	8	H		17	9	6	8	2	0	0	0	0	1	1	7
Evang. Religionslehre	Lehramt Regelschule	8	H		3	2	1	2	1	0	0	0	0	0	0	0
Kunsterziehung	Lehramt Regelschule	8	H		10	7	2	4	0	0	0	0	0	4	5	0
Sport	Lehramt Regelschule	8	H		25	15	7	16	6	0	0	0	0	7	1	0
Wirtschaft-Technik	Lehramt Regelschule	8	H		17	12	7	14	6	0	0	0	0	0	2	10
Kath. Religionslehre	Lehramt Regelschule	8	H		6	5	6	2	3	2	1	1	0	0	1	0
Kath. Religionslehre	Lehramt Gymnasium	9	H		14	18	15	14	17	13	2	7	5	0	0	1

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	CNW	Studierende						Studienanfänger			Absolventen		
					insgesamt			in RZ			2005	2006	2007	2005	2006	2007
					2005	2006	2007	2005	2006	2007						
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung															
Englisch	Lehramt Berufsschule	9	N		4	1	2	3	1	2	2	0	1			
Französisch	Lehramt Berufsschule	9	N		1	1	0	1	1	0	1	0	0			
Deutsch	Lehramt Berufsschule	9	N		5	3	4	4	2	3	2	0	1			
Philosophie	Lehramt Berufsschule	9	N		0	1	0	0	1	0	0	0	0			
Ethik	Lehramt Berufsschule	8	H	1,1733	0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Sozialkunde	Lehramt Berufsschule	9	N		11	14	11	11	13	10	3	4	3			
Sport	Lehramt Berufsschule	9	N		6	8	11	6	7	10	2	2	5			
Berufspädagogik	Lehramt Berufsschule	9	N	0,1023	59	63	64	57	60	63	19	23	21			
Kath. Religionslehre	Lehramt Berufsschule	9	N		0	0	0	0	0	0	0	0	0			
Englisch	Ma Lehramt Grundschule	3	N	0,5333	0	32	70	0	32	70	0	32	39	0	0	0
Französisch	Ma Lehramt Grundschule	3	N	0,4667	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0
Deutsch	Ma Lehramt Grundschule	3	N	0,0543	0	12	29	0	12	29	0	12	17	0	0	0
Russisch	Ma Lehramt Grundschule	3	N		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ethik	Ma Lehramt Grundschule	3	N	0,5000	0	25	55	0	25	55	0	25	30	0	0	0
Evang. Religionslehre	Ma Lehramt Grundschule	3	N	0,0654	0	8	18	0	8	18	0	8	11	0	0	0
Kunsterziehung	Ma Lehramt Grundschule	3	N		0	13	19	0	13	19	0	13	9	0	0	0
Sportpädagogik	Ma Lehramt Grundschule	3	N	0,0471	0	10	24	0	10	24	0	10	14	0	0	0
Mathematik	Ma Lehramt Grundschule	3	N		0	15	34	0	15	34	0	15	19	0	0	0
Musik	Ma Lehramt Grundschule	3	N	0,1990	0	10	19	0	10	19	0	10	9	0	0	0
Grundschulpädagogik	Ma Lehramt Grundschule	3	H	2,3668	0	128	273	0	128	273	0	128	150	0	0	0
Kath. Religionslehre	Ma Lehramt Grundschule	3	N		0	3	4	0	3	4	0	3	1	0	0	0
Englisch	Ma Lehramt Regelschule	3	N		0	7	26	0	7	26	0	7	19	0	0	0
Französisch	Ma Lehramt Regelschule	3	N	0,4333	0	0	3	0	0	3	0	0	3	0	0	0
Deutsch	Ma Lehramt Regelschule	3	N	0,4333	0	7	38	0	7	38	0	7	31	0	0	0
Geschichte	Ma Lehramt Regelschule	3	N	0,5333	0	9	28	0	9	28	0	9	19	0	0	0
Russisch	Ma Lehramt Regelschule	3	N		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ethik	Ma Lehramt Regelschule	3	N	0,4400	0	6	24	0	6	24	0	6	18	0	0	0
Sozialkunde	Ma Lehramt Regelschule	3	N	0,5233	0	10	31	0	10	31	0	10	21	0	0	0
Evang. Religionslehre	Ma Lehramt Regelschule	3	N	0,0361	0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0
Kunsterziehung	Ma Lehramt Regelschule	3	H		0	4	14	0	4	14	0	4	10	0	0	0
Sportpädagogik	Ma Lehramt Regelschule	3	H	0,0500	0	1	12	0	1	12	0	1	11	0	0	0
Technik	Ma Lehramt Regelschule	3	N		0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schulpädagogik	Ma Lehramt Regelschule	3	H	1,1918	0	22	90	0	22	90	0	22	67	0	0	0
Kath. Religionslehre	Ma Lehramt Regelschule	3	N		0	0	3	0	0	3	0	0	3	0	0	0
Studium Fundamentale	Bachelor	6	N	0,8000	2281	2568	2811	2135	2401	2584	881	1019	1135	286	438	562
Anglistik	Bachelor	6	H	1,5867	105	118	136	105	115	127	58	65	72	0	9	17
Anglistik	Bachelor	6	N	1,1667	213	238	302	213	230	294	114	115	154	0	42	48
Germanistik	Bachelor	6	H	1,4656	147	241	264	147	240	256	106	155	158	0	4	23
Germanistik	Bachelor	6	N	0,9444	175	178	162	175	177	154	107	92	90	0	18	37
Geschichtswissenschaft	Bachelor	6	H	1,6448	231	272	301	213	253	264	97	121	108	28	42	34
Geschichtswissenschaft	Bachelor	6	N	0,6398	208	246	271	201	235	261	112	141	121	27	40	34
Philosophie	Bachelor	6	H	1,3003	75	74	89	71	69	82	37	35	46	6	15	12
Philosophie	Bachelor	6	N	0,9068	278	368	433	274	358	408	153	195	213	15	40	57
Kommunikationswiss.	Bachelor	6	H	1,3283	157	171	167	151	159	159	51	55	59	30	47	51
Kommunikationswiss.	Bachelor	6	N	0,8667	70	55	58	50	47	52	12	24	20	45	34	14
Religionswissenschaft	Bachelor	6	H	1,0298	29	39	48	24	35	44	12	22	21	9	8	5
Religionswissenschaft	Bachelor	6	N	0,5778	101	174	212	100	166	205	49	106	107	11	20	25
Romanistik	Bachelor	6	H	1,5311	4	11	8	4	11	7	2	7	4	0	0	1
Romanistik	Bachelor	6	N	1,0278	24	30	35	24	30	35	17	17	24	0	2	4
Slawistik	Bachelor	6	H	1,4811	6	7	5	6	7	5	2	3	0	0	0	1
Slawistik	Bachelor	6	N	0,9778	11	11	21	11	11	21	10	4	12	0	0	0
SlawLitKultwissenschaft	Bachelor	6	H		0	0	4	0	0	4	0	0	4	0	0	0

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	CNW	Studierende						Studienanfänger			Absolventen		
					insgesamt			in RZ			2005	2006	2007	2005	2006	2007
					2005	2006	2007	2005	2006	2007						
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung				2005	2006	2007	2005	2006	2007	2005	2006	2007	2005	2006	2007
Sprachwissenschaft	Bachelor	6	H	1,3283	57	83	87	54	74	83	36	56	55	8	4	8
Sprachwissenschaft	Bachelor	6	N	0,9617	38	56	45	34	54	45	28	39	29	6	4	5
Literaturwissenschaft	Bachelor	6	H	0,9300	87	98	109	72	89	102	34	55	49	19	25	16
Literaturwissenschaft	Bachelor	6	N	0,6188	76	76	92	73	71	87	46	42	50	8	12	11
Staatswissenschaft(Recht)	Bachelor	6	H	0,8596	93	91	86	86	85	77	35	27	34	13	14	32
Staatswissenschaft(Recht)	Bachelor	6	N	0,4475	95	102	122	88	98	115	47	54	64	20	24	25
Staatswissenschaft(Soz)	Bachelor	6	H	1,4618	194	216	242	183	201	225	92	101	104	45	41	38
Staatswissenschaft(Soz)	Bachelor	6	N	0,9216	349	331	280	319	301	245	121	94	94	73	70	115
Staatswissenschaften(VWL)	Bachelor	6	H		0	0	42	0	0	42	0	0	42	0	0	0
Staatswissenschaften(VWL)	Bachelor	6	N		0	0	65	0	0	65	0	0	65	0	0	0
Staatswissenschaft(Wi)	Bachelor	6	H	1,0999	115	109	81	103	95	71	47	40	5	37	30	34
Staatswissenschaft(Wi)	Bachelor	6	N	0,6288	127	110	55	120	99	47	45	48	6	31	36	32
Erziehungswissenschaft	Bachelor	6	H	0,9015	345	370	327	307	352	285	135	122	91	63	43	93
Erziehungswissenschaft	Bachelor	6	N	0,6000	111	121	105	102	112	91	40	46	33	44	21	38
Evang. Religionslehre	Bachelor	6	N	0,6178	56	85	108	56	85	104	23	52	50	0	10	15
Kunst	Bachelor	6	H	1,9089	58	65	59	58	65	55	29	20	14	0	6	15
Kunst	Bachelor	6	N	1,3111	51	44	39	51	43	39	24	15	13	0	16	12
Bewegungspädagogik	Bachelor	6	N	1,1733	89	108	78	89	105	70	34	44	6	0	15	29
SportBewegPädagogik	Bachelor	6	N		0	0	40	0	0	40	0	0	40	0	0	0
Mathematik	Bachelor	6	N	1,3400	81	91	102	81	88	99	39	38	44	0	16	23
Musikerziehung	Bachelor	6	N	2,8000	43	41	67	43	39	66	16	15	39	0	13	11
Pädagogik der Kindheit	Bachelor	6	H	0,9160	473	492	606	473	469	596	168	183	284	0	144	146
LLT-Psychologie	Bachelor	6	H	0,9500	99	102	129	91	97	117	41	39	70	33	18	29
LLT-Psychologie	Bachelor	6	N	0,5000	72	90	90	66	84	89	32	40	38	50	15	21
Technik	Bachelor	6	H	1,3169	0	0	10	0	0	10	0	0	10	0	0	0
Technik	Bachelor	6	N	1,8666	0	0	6	0	0	6	0	0	6	0	0	0
Kath. Religionslehre	Bachelor	6	H	1,1000	8	10	7	8	10	5	2	2	1	0	2	2
Kath. Religionslehre	Bachelor	6	N		11	14	10	11	14	10	7	10	0	0	3	1
Kath. Religion	Bachelor	6	H	1,1000	0	0	5	0	0	5	0	0	5	0	0	0
Kath. Religion	Bachelor	6	N		0	0	14	0	0	14	0	0	14	0	0	0
Geschichtswissenschaft	Master	3	H		30	31	14	22	23	2	17	12	0	4	8	0
Geschichtswissenschaft	Master	4	H	1,2273	0	11	21	0	11	21	0	11	12	0	0	11
Philosophie	Master	3	H	0,8064	9	10	5	9	6	0	4	3	0	2	2	0
Philosophie	Master	4	H	1,0418	0	7	11	0	7	11	0	7	4	0	0	4
Kommunikationswiss.	Master	3	H	0,7796	37	20	13	32	12	0	15	0	0	9	14	0
Kommunikationswiss.	Master	4	H	1,0061	0	14	23	0	14	23	0	14	13	0	0	7
Religionswissenschaft	Master	3	H	0,9706	22	15	7	17	9	2	12	3	0	4	4	0
Religionswissenschaft	Master	4	H	1,2608	0	4	6	0	4	6	0	4	2	0	0	7
Sprachwissenschaft	Master	4	H	1,4732	0	1	7	0	1	7	0	1	9	0	0	3
Sprachwissenschaft	Master	3	H	1,2932	13	10	4	12	5	0	5	1	0	10	6	0
Literaturwissenschaft	Master	3	H	1,3004	24	17	10	17	14	0	14	4	0	6	9	0
Literaturwissenschaft	Master	4	H	1,3629	0	9	21	0	9	21	0	9	12	0	0	5
Staatswissenschaften	Master	3	H		1	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0	0
Staatswissenschaften	Master	4	H	1,3537	8	18	34	8	18	30	8	11	19	0	0	2
Staatswissenschaft(Recht)	Master	3	H		7	1	0	7	0	0	0	0	0	0	6	0
Staatswissenschaft(Soz)	Master	3	H		3	2	1	2	2	0	2	0	0	2	0	2
Sozialwissenschaften	Master	3	H		17	10	5	17	6	0	11	0	0	0	3	0
Soziologie	Master	4	H	1,5366	0	7	18	0	7	18	0	7	13	0	0	8
Volkswirtschaftslehre	Master	4	H	1,0292	6	9	13	6	9	11	6	6	6	0	0	1
Staatswissenschaft(Wi)	Master	3	H		8	2	1	6	1	0	1	0	0	2	5	0
Wirtschaftswissenschaft	Master	3	H		6	1	0	5	0	0	0	0	0	4	6	0
Erziehungswissenschaft	Master	3	H		61	64	33	51	50	16	38	28	1	18	16	25

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	CNW	Studierende						Studienanfänger			Absolventen		
					insgesamt			in RZ			2005	2006	2007	2005	2006	2007
					2005	2006	2007	2005	2006	2007						
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung															
WeiterbildUBildungstech	Master	4	H		0	0	31	0	0	31	0	0	31	0	0	0
Psychologie	Master	3	H		39	37	22	38	34	12	23	13	0	4	10	0
Psychologie	Master	4	H	1,4300	0	0	11	0	0	11	0	0	11	0	0	13
Bildungsmanagement	Master	3	H	1,6278	28	26	15	24	21	8	19	12	0	6	10	9
SonderIntegrationsPädagog	Master	4	H	1,5211	0	0	29	0	0	29	0	0	29	0	0	0
Kirche und Kultur	Master	4	H	1,9000	0	0	2	0	0	2	0	0	2	0	0	0

1.2. Aufbaustudium

Erziehungswissenschaft	Diplom	4	H		7	4	2	3	0	0	0	0	0	8	4	2
Päd.bei geistiger Behind.	Lehramt Förderschule	5	H	0,5833	94	77	48	78	71	40	43	17	8	48	23	30
Päd.bei Lernbeeinträcht.	Lehramt Förderschule	5	H	0,5833	196	196	144	192	182	126	93	69	16	30	50	33
Päd.bei Beeintr.Verhalten	Lehramt Förderschule	5	H	0,5833	192	187	144	172	172	127	85	75	9	3	54	53
Volkswirtschaftslehre	Master	4	H		1	1	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0
Bildungsmanagement	Master	3	H		1	1	1	1	1	0	1	0	0	0	0	0

1.3. Ergänzungsstudium

Kunsterziehung	Lehramt Grundschule	4	H		3	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	1
Französisch	Lehramt Regelschule	5	H		1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	7
Sport	Lehramt Regelschule	5	H		1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	1
Kath. Religionslehre	Lehramt Gymnasium	9	H		0	1	1	0	1	1	0	1	0	0	0	0
Päd.bei geistiger Behind.	Lehramt Förderschule	5	H		8	10	9	8	9	9	4	5	2	0	0	0
Päd.bei Lernbeeinträcht.	Lehramt Förderschule	5	H		5	0	1	5	0	1	5	1	2	0	0	0
Päd.bei Beeintr.Verhalten	Lehramt Förderschule	5	H		7	7	6	6	7	4	5	4	2	0	0	0
Englisch	Lehramt Berufsschule	6	N		1	1	1	1	1	1	0	0	0			
Deutsch	Lehramt Berufsschule	6	N		1	1	1	1	1	1	1	0	0			
Sozialkunde	Lehramt Berufsschule	6	N		0	1	0	0	1	0	0	1	0			
Evang. Religionslehre	Lehramt Berufsschule	6	N		0	1	1	0	1	1	0	1	0			

1.4. Weiterbildendes Studium

weiterb.Stud. Betriebspäd	Diplom	10	H		2	2	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Public Policy	Master	4	H		30	24	41	25	23	41	7	17	25	14	15	7
Anglistik	Zeugnis/Zertifikat	6	H		0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0
Germanistik	Zeugnis/Zertifikat	6	H		0	0	4	0	0	4	0	0	4	0	0	0
Philosophie	Zeugnis/Zertifikat	6	H		3	2	3	3	2	3	4	1	0	0	0	1
Slawistik	Zeugnis/Zertifikat	6	H		0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0
DSH-Studium	Zeugnis/Zertifikat	2	H		7	0	4	7	0	4	10	0	5	34	10	19
Evang. Religionslehre	Zeugnis/Zertifikat	6	H		0	0	2	0	0	2	0	0	2	0	0	0
Kunsterziehung	Zeugnis/Zertifikat	6	H		0	0	2	0	0	2	0	0	2	0	0	0
Mathematik	Zeugnis/Zertifikat	6	H		0	0	1	0	0	1	0	0	1	0	0	0
Berufspädagogik	Zeugnis/Zertifikat	3	H		15	22	21	15	22	21	9	14	8	10	6	8

Legende - Aufnahmekapazität:

() für alle Fachrichtungen zusammen beträgt die Kapazität 52

* hierfür wird keine gesonderte Kapazität ausgewiesen, da sie sich aus der tatsächlichen Nachfrage ergibt (Dienstleistungslehre)

<> Da die Nachfrage nicht erfasst ist, ist der CAP auf die Gesamtkohorte des Studiengangs gewichtet worden

2. Geplante Entwicklung des Studienangebots (Aufnahmekapazität nach KapVO)

2.1. Erst- und Zweitstudium

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	Studierende								Studienanfänger				Absolventen			
				insgesamt				in RZ				2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung			2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Kath. Theologie	Diplom	10	H									19	0	0	0				
Kath. Religionslehre	Lehramt Gymnasium	9	H									10	5	10	5				
Englisch	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Französisch	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Deutsch	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Philosophie	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Russisch	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Ethik	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Sozialkunde	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Sport	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Berufspädagogik	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Kath. Religionslehre	Lehramt Berufsschule	9	N									0	0	0	0				
Englisch	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Französisch	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Deutsch	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Russisch	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Ethik	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Evang. Religionslehre	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Kunsterziehung	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Sportpädagogik	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Mathematik	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Musik	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Grundschulpädagogik	Ma Lehramt Grundschule	3	H	270	270	330	330	270	270	330	330	140	140	210	210	130	130	130	190
Kath. Religionslehre	Ma Lehramt Grundschule	3	N																
Englisch	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Französisch	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Deutsch	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Geschichte	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Russisch	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Ethik	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Sozialkunde	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Evang. Religionslehre	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Kunsterziehung	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Mathematik	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Sportpädagogik	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Musik	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Technik	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Schulpädagogik	Ma Lehramt Regelschule	3	H	138	140	150	150	138	140	150	150	70	70	80	80	22	67	70	70
Kath. Religionslehre	Ma Lehramt Regelschule	3	N																
Englisch	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Französisch	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Deutsch	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Geschichte	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Russisch	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Ethik	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Sozialkunde	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Evang. Religionslehre	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Mathematik	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Sportpädagogik	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Kunsterziehung	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Musik	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Förderpädagogik	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	H	0	0	0	35	0	0	0	35	0	0	0	35	0	0	0	0
Technik	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																
Kath. Religionslehre	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	N																

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	Studierende								Studienanfänger				Absolventen			
				insgesamt				in RZ				2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung			2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Englisch	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Französisch	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Deutsch	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Ethik	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Sozialkunde	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Evang. Religionslehre	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Sportpädagogik	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Berufspädagogik	Ma Lehramt beru Schulen	4	H	0	0	0	30	0	0	0	30	0	0	0	30	0	0	0	0
Kath. Religionslehre	Ma Lehramt beru Schulen	4	N																
Studium Fundamentale	Bachelor	6	N	2850	2900	2950	3000	2600	2650	2750	2800	1150	1200	1250	1300	650	700	800	850
Anglistik	Bachelor	6	H																
Anglistik	Bachelor	6	N																
Germanistik	Bachelor	6	H																
Germanistik	Bachelor	6	N																
Geschichtswissenschaft	Bachelor	6	H																
Geschichtswissenschaft	Bachelor	6	N																
Philosophie	Bachelor	6	H																
Philosophie	Bachelor	6	N																
Kommunikationswiss.	Bachelor	6	H									70	80	80	80				
Kommunikationswiss.	Bachelor	6	N																
Religionswissenschaft	Bachelor	6	H																
Religionswissenschaft	Bachelor	6	N																
Romanistik	Bachelor	6	H																
Romanistik	Bachelor	6	N																
Slawistik	Bachelor	6	H																
Slawistik	Bachelor	6	N																
SlawLitKultwissenschaft	Bachelor	6	H																
Sprachwissenschaft	Bachelor	6	H																
Sprachwissenschaft	Bachelor	6	N																
Literaturwissenschaft	Bachelor	6	H																
Literaturwissenschaft	Bachelor	6	N																
Staatswissenschaft(Recht)	Bachelor	6	H									40	50	60	65				
Staatswissenschaft(Recht)	Bachelor	6	N																
Staatswissenschaft(Soz)	Bachelor	6	H									110	120	120	120				
Staatswissenschaft(Soz)	Bachelor	6	N																
Staatswissenschaften(VWL)	Bachelor	6	H									50	60	60	65				
Staatswissenschaften(VWL)	Bachelor	6	N																
Management	Bachelor	6	N	0	0	60	115	0	0	60	115	0	0	60	60	0	0	0	0
Staatswissenschaft(Wi)	Bachelor	6	H																
Staatswissenschaft(Wi)	Bachelor	6	N																
Erziehungswissenschaft	Bachelor	6	H																
Erziehungswissenschaft	Bachelor	6	N																
Evang. Religionslehre	Bachelor	6	N																
Kunst	Bachelor	6	H																
Kunst	Bachelor	6	N																
Bewegungspädagogik	Bachelor	6	N																
SportBewegPädagogik	Bachelor	6	N																
Mathematik	Bachelor	6	N																
Musikerziehung	Bachelor	6	N																
Pädagogik der Kindheit	Bachelor	6	H	700	800	700	600	700	800	700	600	280	280	180	180	150	150	220	220
LLT-Psychologie	Bachelor	6	H																
LLT-Psychologie	Bachelor	6	N																
Förderpädagogik	Bachelor	6	H	60	110	160	160	60	110	160	160	60	60	60	60	0	0	50	50
Technik	Bachelor	6	H																
Technik	Bachelor	6	N																

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	Studierende								Studienanfänger				Absolventen			
				insgesamt				in RZ				2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung			2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Kath. Religionslehre	Bachelor	6	H																
Kath. Religionslehre	Bachelor	6	N																
Kath. Religion	Bachelor	6	H																
Kath. Religion	Bachelor	6	N																
Gemeindedienste	Bachelor	6	N	0	0	5	10	0	0	5	10	0	0	5	5	0	0	0	0
Kath. Theologie	Master	10	H	0	20	40	60	0	20	40	60	0	20	20	20	0	0	0	0
Geschichtswissenschaft	Master	3	H									0	0	0	0				
Geschichtswissenschaft	Master	4	H									20	25	30	35				
Philosophie	Master	3	H									0	0	0	0				
Philosophie	Master	4	H									10	10	15	15				
Kommunikationswiss.	Master	3	H									0	0	0	0				
Kommunikationswiss.	Master	4	H									20	25	30	35				
Kindermedien	Master	4	H	0	30	60	65	0	30	60	65	0	30	30	30	0	0	0	25
Religionswissenschaft	Master	3	H									0	0	0	0				
Religionswissenschaft	Master	4	H									10	10	15	15				
Sprachwissenschaft	Master	4	H									10	10	15	15				
Sprachwissenschaft	Master	3	H									0	0	0	0				
Literaturwissenschaft	Master	3	H									0	0	0	0				
Literaturwissenschaft	Master	4	H									20	20	25	25				
Staatswissenschaften	Master	3	H									0	0	0	0				
Staatswissenschaften	Master	4	H									20	25	30	40				
Staatswissenschaft(Recht)	Master	3	H									0	0	0	0				
Staatswissenschaft(Soz)	Master	3	H									0	0	0	0				
Sozialwissenschaften	Master	3	H									0	0	0	0				
Soziologie	Master	4	H									20	25	30	40				
Volkswirtschaftslehre	Master	4	H									10	15	20	25				
Staatswissenschaft(Wi)	Master	3	H									0	0	0	0				
Wirtschaftswissenschaft	Master	3	H									0	0	0	0				
Erziehungswissenschaft	Master	3	H									0	0	0	0				
Erziehungswissenschaft	Master	4	H	0	0	30	55	0	0	30	55	0	0	30	30	0	0	0	25
WeiterbildUBildungstech	Master	4	H									30	30	30	30				
Psychologie	Master	3	H									0	0	0	0				
Psychologie	Master	4	H									15	20	25	25				
Bildungsmanagement	Master	3	H									0	0	0	0				
SonderIntegrationsPädagog	Master	4	H									30	30	30	15				
Gemeindedienste	Master	4	H	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Kirche und Kultur	Master	4	H									5	10	15	20				
Okumenische Studien	Master	4	H	0	20	40	40	0	20	40	40	0	20	20	20	0	0	20	20

2.2. Aufbaustudium

Päd.bei geistiger Behind.	Lehramt Förderschule	5	H									0	0	0	0				
Päd.bei Lernbeeinträcht.	Lehramt Förderschule	5	H									0	0	0	0				
Päd.bei Beeintr.Verhalten	Lehramt Förderschule	5	H									0	0	0	0				

2.3. Ergänzungsstudium

Kath. Religionslehre	Lehramt Gymnasium	9	H									0	0	0	0				
Päd.bei geistiger Behind.	Lehramt Förderschule	5	H									0	0	0	0				
Päd.bei Lernbeeinträcht.	Lehramt Förderschule	5	H									0	0	0	0				
Päd.bei Beeintr.Verhalten	Lehramt Förderschule	5	H									0	0	0	0				
Englisch	Lehramt Berufsschule	6	N									0	0	0	0				
Deutsch	Lehramt Berufsschule	6	N									0	0	0	0				
Sozialkunde	Lehramt Berufsschule	6	N									0	0	0	0				
Evang. Religionslehre	Lehramt Berufsschule	6	N									0	0	0	0				

2.4. Weiterbildendes Studium

Studiengang	Abschluss	RSZ	H/N	Studierende								Studienanfänger				Absolventen			
				insgesamt				in RZ				2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Stg-Bezeichnung	Abschl-Bezeichnung			2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011	2008	2009	2010	2011
Förderpädagogik	Ma Lehramt Förderpädagogik	4	H	20	40	40	40	20	40	40	40	20	20	20	20	0	20	20	20
Public Policy	Master	4	H									35	40	45	50				
Instruktionsdesign und Bildungstechnologie	Master	3	H	30	60	60	60	30	60	60	60	30	30	30	30	0	30	30	30
Anglistik	Zeugnis/Zertifikat	6	H																
Germanistik	Zeugnis/Zertifikat	6	H																
Philosophie	Zeugnis/Zertifikat	6	H																
Slawistik	Zeugnis/Zertifikat	6	H																
DSH-Studium	Zeugnis/Zertifikat	2	H																
Management	Zeugnis/Zertifikat	2	N	0	0	40	40	0	0	40	40	0	0	40	40	0	0	0	40
Evang. Religionslehre	Zeugnis/Zertifikat	6	H																
Kunsterziehung	Zeugnis/Zertifikat	6	H																
Mathematik	Zeugnis/Zertifikat	6	H																
Berufspädagogik	Zeugnis/Zertifikat	3	H																
Praxis der Personalarbeit	Zeugnis/Zertifikat	3	N	40	40	40	40	40	40	40	40	20	20	20	20	20	20	20	20

Legende - Aufnahmekapazität:

() für alle Fachrichtungen zusammen beträgt die Kapazität 52

* hierfür wird keine gesonderte Kapazität ausgewiesen, da sie sich aus der tatsächlichen Nachfrage ergibt (Dienstleistungslehre)

<> Da die Nachfrage nicht erfasst ist, ist der CAP auf die Gesamtkohorte des Studiengangs gewichtet worden



UNIVERSITÄT
ERFURT

FREISTAAT THÜRINGEN
KULTUSMINISTERIUM



Erste Ergänzung der
Ziel- und Leistungsvereinbarung

zwischen dem

Thüringer Kultusministerium

und der

Universität Erfurt

Das Thüringer Kultusministerium und die Universität Erfurt vereinbaren folgende Ergänzung der Ziel- und Leistungsvereinbarung vom 25. September 2008:

In Abschnitt II „Leistungsziele und Maßnahmen der Hochschule“ Punkt 4. „Weiterbildung“ wird die Tabelle „Weiterbildungsangebote“ zur Einführung eines Weiterbildungsstudiengangs „Schulpsychologie“ zum WS 2010/2011 um folgende Spalte ergänzt:

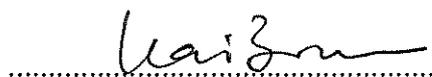
Fach	Abschluss	Fächergruppe	Aufnahmekapazität	Erstmalige Immatrikulation
Schulpsychologie	MA	Sprach-/Kulturwiss.	25	WS 2010/11

Erfurt, den 09. September 2009

Erfurt, den 9. 9. 2009



Bernward Müller
Thüringer Kultusminister



Prof. Dr. Kai Brodersen
Universität Erfurt